Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528**

Nr. 195 | **Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 27. August 1937.** | **61. Jahrg.**

Mongolische Probleme.

Fürst Tewang jetzt offen für Japan.

Der militärische Erfolg der Japaner bei Kalgan und am Nankau-Paß ist nicht ohne politische Rückwirkung geblieben. Fürst Tewang, der Mann, der in der Inneren Mongolei eine überragende Führerstellung einnimmt, hat sich offen auf die japanische Seite geschlagen. Diese Umstellung wird die militärische Lage der Japaner bedeutend erleichtern, und so wird bereits gemeldet, daß Fürst Tewang 100 Kilometer nördlich von Kalgan eine große bewaffnete Horde chinesischer „Bolschewisten", die im Anzuge gegen die japanische Front waren, vernichtet hätte.

Fürst Tewang machte zum ersten Mal 1935 und Anfang 1936 von sich reden, als er einen neuen mongolischen Staat, Mengkuo, ausrief. Er war damals stellvertretender Vorsitzender des Politischen Rats der Inneren Mongolei, an sich also, wenn auch mit gewissen Autonomierechten, der Souveränität der Zentralregierung in Nanking unterstellt. Um so mehr fiel es auf, daß unter der Proklamation für die Errichtung des Staates Mengkuo neben seiner Unterschrift auch die des japanischen Oberkommandierenden der mandschurischen Truppen stand.

An dem, was wir geographisch heute noch Mongolei nennen, einem Gebiet, dreimal so groß wie das Deutsche Reich, vollzieht sich zurzeit der letzte Akt eines weltgeschichtlichen Abstiegs von der Rolle eines einst über zwei Erdteile herrschenden Kriegervolkes zur völligen Unterwerfung unter fremde Machthaber. Das gewaltige Mongolenreich, der Ausgangspunkt Dschingis Khans erstreckte sich im 13. Jahrhundert vom Chinesischen Meer über ganz Asien und Osteuropa bis an die Grenzen des heutigen Polen und vom Himalaya bis in die Niederungen Sibiriens. Im 16. Jahrhundert löste sich das Mongolenreich auf. Mit der Annahme der buddhistischen Religion verzichteten die Mongolen auf das kriegerische Handwerk und sind seitdem ein im ganzen friedliches Volk geworden, wenn man von dem landesüblichen Räuberunwesen absieht. Damals wurde die Mongolei dem Reich der Mitte einverleibt. Sie wurde eine der vier großen Außenprovinzen Chinas.

Im 20. Jahrhundert erhob der Imperialismus des zaristischen Rußland Ansprüche. Im russisch-japanischen Abkommen von 1907 wurde das riesenhafte Gesamtgebiet der Mongolei in Interessensphären zwischen den beiden Staaten aufgeteilt. Die Äußere Mongolei, das ist der westliche und nordwestliche Teil, wurde Rußland zugesprochen. Der Versuch Pekings, sich dagegen zu wehren, blieb ergebnislos und brach obendrein 1911 mit der chinesischen Revolution vollkommen zusammen. Die Mongolei erklärte sich damals unter dem Chutuktu Lama von Urga für unabhängig. Den Chinesen gelang es nur, im östlichen Teil, der sogenannten „Inneren Mongolei", die Unabhängigkeitsbewegung zu unterdrücken. Dafür marschierten die Russen 1912 in die „Äußere Mongolei" ein und sicherten sich dort damit ihre Einflußsphäre.

Als Rußland dann völlig in die Wirren der bolschewistischen Revolution verstrickt wurde, wurde Urga sehr bald eine Sowjetfiliale. Die weißgardistischen Truppen unter Ungern-Sternberg vertrieben zwar die chinesischen Truppen, öffneten dadurch aber der Roten Armee den Weg in die Äußere Mongolei. Dort wurde eine Räteregierung gebildet, die einen Freundschaftsvertrag mit Moskau abschloß und auch die militärische Besetzung des Landes durch sowjetrussische Truppen sanktionierte. Sowjetmünzen stellen die einzige Währung des Landes dar.

Inzwischen hat sich aber, wenn auch langsamer, das Schicksal der Inneren Mongolei, über die die chinesische Souveränität in etwas gelockerter Form zunäch aufrecht erhalten blieb, gleichfalls erfüllt. Seitdem Japan in der Mandschurei den ganz und gar unter seinem Einfluß stehenden Staat Mandschukuo geschaffen hatte, war es ganz unvermeidlich, daß das nächste Ziel seines Strebens in China die Innere Mongolei sein würde. Schon im Dezember 1933 hat der japanische Oberkommandierende in der Mandschurei der offiziellen Politik von Tokio vorgegriffen, indem er in einer Proklamation den östlichen Teil der Inneren Mongolei unter die Oberhoheit Mandschukuos stellte. Man ging offiziell zunächst mit Stillschweigen darüber hinweg und leitete dafür mit aller Ruhe und Bedachtsamkeit die Durchdringung der chinesischen Nordprovinzen ein, deren Ablösung vom Stammreiche praktisch inzwischen ja auch erfolgt ist.

Die Gründung des selbständigen Staates Mengkuo, bei der Fürst Tewang im Grunde wohl nur eine vorgeschobene Person war, wie Puyi in Mandschukuo, bedeutete nur eine notwendige weitere Etappe der Chinapolitik Tokios. Die Innere Mongolei ragt in spitzem Winkel in das Gebiet vor, das von Mandschukuo und den Japan botmäßig gewordenen chinesischen Nordprovinzen gebildet wird. Die Eingliederung der Inneren Mongolei in den japanischen Herrschaftsbereich auf dem japanischen Festland bedeutet für die japanische Politik nichts weiter als eine „Grenzverkürzung". Durch die offene Stellungnahme des Fürsten Tewang für die japanische Sache wird das, was bisher noch mehr oder weniger verschleiert war, für aller Augen offensichtlich. Tewang ist der energischste und gebildetste der mongolischen Bannerfürsten und dadurch der geeignete Exponent für die japanischen Bestrebungen. Er hat in der Provinz Suyian großen Besitz und dadurch einen erheblichen persönlichen Einfluß auf die Bevölkerung. Der „Innermongolische Politische Rat", dem er vorsteht, ist eine von Japan angeregte Gründung.

Interessant ist, daß durch die jetzige politische Entscheidung Tewangs der Trennungsstrich zwischen der Inneren und Äußeren Mongolei noch schärfer als bisher geworden ist. Die Äußere Mongolei, die ganz im Fahrwasser Moskaus segelt, leistet China Hilfsstellung. Von Ulan-Bator, ihrer Hauptstadt, sind Flugzeug- und Waffentransporte sowjetrussischen Ursprungs nach China abgegangen, und weitere sollen folgen. Übrigens betätigt sich nicht nur die Sowjetunion als Waffenlieferant für China, sondern auch die Vereinigten Staaten von Amerika tun das jetzt, und die geheime Konferenz, die in diesen Tagen in der Ostsee auf hohem Meer zwischen dem Wall Street-Bankier Morgan und dem Moskauer Botschafter der Vereinigten Staaten vo'n Nordamerika stattfindet, bekommt unter diesem Gesichtspunkt der gemeinsamen Waffenhilfe der beiden Länder für China ihre besondere Bedeutung.

Schwedens Außenminister in Warschau.

Am Mittwoch nachmittag ist in einem Flugzeug der schwedische Außenminister Sandler in Begleitung des Generalsekretärs des schwedischen Außenministeriums Günther und seines Privatsekretärs Grönvall in Warschau eingetroffen. Die schwedischen Gäste wurden auf dem Flugplatz von Außenminister Beck, dem Vizeaußenminister Graf Szembek, dem Stockholmer polnischen Gesandten Potworowski und dem schwedischen Gesandten in Warschau, der mit den Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen war, begrüßt. Nach der Begrüßung begab sich Minister Sandler in Begleitung des polnischen Außenministers im Auto in das Hotel Bristol, wo er Wohnung nahm. Bald darauf erschien im Hotel der stellvertretende Direktor des Diplomatischen Protokolls und überreichte dem Generalsekretär des schwedischen Außenministeriums Günther das ihm durch den Staatspräsidenten verliehene Großband des „Polonia Restituta"-Ordens und dem Privatsekretär des Ministers Sandler, Grönvall, das Offizierskreuz dieses Ordens.

Herzliche Trinksprüche beim Diner.

Abends empfing Außenminister Beck seinen schwedischen Kollegen in den Sälen des Außenministeriums zu einem Diner, in dessen Verlauf zwischen den beiden Ministern herzlich gehaltene Trinksprüche ausgetauscht wurden.

Minister Beck

wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sowohl er als auch Minister Sandler bei den wiederholten Zusammenkünften im Bereich der internationalen Zusammenarbeit sich stets von derselben Sorge um die Wahrung des Ideals des Friedens und einer gerechten Zusammenarbeit unter den Völkern hätten leiten lassen. Weiter sprach Minister Beck über die Zusammenarbeit zwischen Polen und Schweden, wobei er u. a. folgendes sagte: „Das heutige Polen lenkte wiederholt seinen Blick nach Schweden, um aus dem Born der wertvollen Erfahrungen Ihrer Landsleute in allem, was sich auf das Meer bezieht, zu schöpfen. Ich bin davon überzeugt, daß unsere beiden Völker berufen sind, in ihren gegenseitigen Beziehungen eine fruchtbare und loyale Zusammenarbeit aufzuzeigen, die sich auf die gegenseitige Achtung des Lebens unserer Völker sowie der Ideologie stützt, die ihnen eigen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir jetzt in einer Atmosphäre leben, die allzuhäufig die größten Sorgen hervorruft. **Ich habe die Überzeugung, daß es trotz dieser drohenden Erscheinungen genügend Quellen guten Willens gibt, um unserer Generation die notwendigen Bedingungen einer friedlichen und schöpferischen Entwicklung zu sichern.** Ich bin der Ansicht, daß es besonders wichtig ist, den persönlichen Kontakt mit Ihnen, Herr Minister, zu benutzen, um die Aufrichtigkeit unserer Absichten auf diesem Gebiet zu manifestieren." Die Rede schloß mit einem Hoch auf König Gustav V. und den schwedischen Kollegen.

Minister Sandler

dankte für den warmen Empfang, der ihm und seinen Mitarbeitern in Polen bereitet wurde und fuhr fort: „Mit dem größten Vergnügen und mit großer Befriedigung möchte ich die ungewöhnliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Schweden und Polen auf den verschiedensten Gebieten unterstreichen. Diese Beziehungen nahmen ihren Anfang in der ferneren Vergangenheit, und ich bin überzeugt, daß sie sich auch in Zukunft harmonisch entwickeln werden. Der Geist des gegenseitigen guten Willens, der die schon wiederholt geführten Handesverhandlungen charakterisierte, ist in dieser Beziehung ein überaus günstiges Vorzeichen. Denn in der Tat konnte sich der Handelsaustausch zwischen unseren Ländern nicht allein erhalten, sondern sogar entwickeln, ohne Rücksicht auf die Hindernisse, die der internationale Handel fast überall im Laufe der letzten Jahre zu überwinden hatte. Parallel zu der Entwicklung des Handelsaustausches nahm die Schiffahrt zwischen den schwedischen und polnischen Häfen eine überaus große Bedeutung an. Polen hat es vermocht, sich einen seiner würdigen Platz in der Seeschiffahrt zu erobern. Auf kulturellem Gebiet konnten wir ebenfalls eine bemerkenswerte Belebung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern feststellen. Das vor zwei Jahren während des Besuchs des schwedischen Kultusministers in Warschau unterzeichnete Protokoll ist ein weiterer Beweis dafür. Dank den sich mehrenden Beziehungen konnte sich das schwedische Volk Rechenschaft ablegen über das vom polnischen Volk bereits in unserer Epoche vollzogene Werk, ein Werk, vor dem ich mit der aufrichtigsten Anerkennung mein Haupt neige.

Unsere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen Politik wird erleichtert durch die Parallelität der Ansichten unserer beiden Völker, deren Quelle die dauernde Sorge um Objektivität und Unabhängigkeit ist. Beide Völker sind bemüht, alles zu vermeiden, was zu einer größeren Zwietracht in der Welt beitragen könnte und sind sich ihrer Pflicht bewußt, der Welt einen Beitrag der Versöhnung und der Eintracht unter den Völkern zu liefern. Ihr gemeinsames höchstes Ziel ist lediglich die Festigung des Friedens." Zum Schluß brachte Minister Sandler einen Trinkspruch auf den Staatspräsidenten, Herrn und Frau Beck sowie auf das Gedeihen Polens aus.

Nach dem Diner fand ein Empfang statt, zu dem Vertreter der politischen und gesellschaftlichen Kreise der Hauptstadt erschienen waren. Von den in Warschau weilenden Mitgliedern der Regierung nahmen daran teil der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Poniatowski und der Unterstaatssekretär im Ministerium für Industrie und Handel Rose.

*

Zweck und Bedeutung des Besuchs.

Vor der Ankunft des schwedischen Außenministers in Warschau hatte der Warschauer Vertreter des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** eine Unterredung mit dem schwedischen Gesandten Erik Boheman, den er über Zweck und Bedeutung des Warschauer Besuchs des Außenministers Schwedens befragte. Der Pressevertreter erhielt darauf folgende Auskunft:

Minister Sandler hat mit Vergnügen die Einladung des Ministers Beck angenommen und kommt nach Warschau, um den bereits zwischen den beiden Ministern bestehenden Kontakt zu festigen. Beide Minister sind bei zahlreichen Gelegenheiten in Genf zusammengekommen; außerdem hat Minister Beck vor einigen Jahren in Stockholm einen privaten Besuch abgestattet. Die Beziehungen zwischen Schweden und dem wiedergeborenen Polen entwickeln sich seit dem ersten Augenblick auf allen Gebieten in natürlicher und dauernder Weise. Beide Länder treiben eine unabhängige Außenpolitik; es ist daher nur natürlich, daß man diesen Kontakt aus vielen Gründen als nützlich angesehen hat. Auf wirtschaftlichem Gebiet hat sich zwischen den beiden Handelsmarinen eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt. Gerade hier hat sich der Wert und die große Bedeutung der hervorragenden polnischen Schöpfung Gdingen für beide Länder gezeigt. In der Tat ist Gdingen einer der wichtigsten Häfen für die schwedische Handelsmarine geworden, und es findet in Polen einen immer bedeutenderen Markt für die Erzeugnisse seiner Industrie. Dank dem großen Verständnis der Behörden des einen Landes für die Bedürfnisse des anderen ist es gelungen, die von Zeit zu Zeit auf dem Gebiet der wirtschaftlichen oder finanziellen Beziehungen sich ergebenden Schwierigkeiten stets zu beseitigen. Trotz der Schwierigkeiten, die aus der Verschiedenartigkeit der Sprachen entstehen, entwickeln sich die kulturellen Beziehungen ebenfalls befriedigend.

Zum Schluß gab der Gesandte seiner Überzeugung Ausdruck, daß die beiden Länder weiter an der Festigung der kulturellen und wirtschaftlichen Bande arbeiten werden, und daß der Besuch des Ministers Sandler viel dazu beitragen wird.

Erbitterte Kämpfe um Lotien bei Schanghai.

Wie der Ostasiendienst des DNB aus Peiping meldet, gestaltet sich die Lage der fünf chinesischen Divisionen, die auf der Ebene von Huamlai stehen, immer bedrohlicher, da die japanischen Truppen gleichzeitig von Kalgan aus in südöstlicher und vom Nankau-Paß in nordwestlicher Richtung gegen diese Truppen vorrücken. Die Tunnels des Nankau-Passes wurden bei den Kampfhandlungen nicht zerstört. Nur die Schienen sind gesprengt worden. Auch westlich von Kalgan, bei Kungtschiatschnang, wurde die Eisenbahnlinie unterbrochen. Die Kämpfe im Gebiet des Nankau-Passes waren zum Teil sehr erbittert, vor allem an jenem Abschnitt, an dem auf chinesischer Seite die 29. Armee eingesetzt war.

Wie aus Schanghai berichtet wird, findet nach dem am Mittwoch abend ausgegebenen chinesischen Heeresbericht seit mehr als 12 Stunden ein äußerst erbitterter Kampf um den Vorort Lotien statt, in den wiederholt japanische Flugzeuggeschwader eingriffen. Chinesischen Meldungen zufolge sind am Mittwoch früh unter dem Schutz von 10 Kriegsschiffen und 20 Flugzeugen weitere japanische Truppen in der Nähe von Hsiatschuansa gelandet.

*

Schwere Kämpfe in der Nähe von Tientsin.

Nach Meldungen, die aus Tientsin in London eingegangen sind, ist es bei Tschinghai östlich von Tientsin nach Beendigung der Regenzeit zu größeren Kämpfen gekommen. Auf beiden Seiten stehen sich erhebliche Truppenmassen gegenüber. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Chinesen **soll es den Japanern gelungen sein, die Chinesen zu schlagen und die Stadt Schinghai zu erobern.**

Eine Meldung aus Schanghai besagt, daß ein Bataillon französischer Truppen aus Annam zur Verstärkung der Kolonialtruppen in der Französischen Niederlassung eingetroffen ist. Wie verlautet sollen im Laufe der nächsten Woche weitere Truppen in Stärke von 5000 Mann aus Französisch-Indochina in Schanghai eintreffen.

Blücher in der Mongolei.

Der neue sowjetrussische Botschafter für Tokio, Slavutsky, wurde auf seiner Fahrt nach der japanischen Hauptstadt von japanischen Journalisten um eine Stellungnahme zum chinesisch-japanischen Konflikt gebeten. Er lehnte grundsätzlich jede Äußerung dazu ab, bezeichnete aber die Annahme als richtig, daß sich Marschall Blücher nunmehr in der Mongolei aufhalte.

Der Oberbefehlshaber der Roten Armee im Fernen Osten, Sowjetmarschall Blücher, gilt bekanntlich schon seit längerer Zeit als eine geheimnisvolle Persönlichkeit. Es sind über ihn im Laufe der Jahre im Ausland die verschiedensten Gerüchte verbreitet worden und bisher hat man in der Sowjetunion zur Widerlegung dieser zum Teil recht phantastischen Gerüchte nichts veröffentlicht. Jetzt findet sich nun in dem in Chabarowsk erscheinenden Sowjetblatt „Tichookeanskaja Swesda" eine lange Biographie Blüchers. Die Einleitung enthält einige spöttische Glossen über die Auslandpresse, die „naive Märchen" über den Sowjetmarschall verbreitet habe. Dann wird mitgeteilt, daß Blücher seinen Familiennamen von seinem Urgroßvater her trägt. Dieser hatte als leibeigener Bauer keinen Familien- sondern nur einen Vornamen und wurde von seinem Herrn, einem Gutsbesitzer im Jaroslawer Bezirk spottweise „Blücher" genannt. Damals war der Name des Besiegers Napoleons auch in ganz Rußland berühmt. Später erhielt diese Bauernfamilie dann den Familiennamen Blücher.

Im Ausland sei auch oft darauf hingewiesen worden, daß Blücher eigentlich Galen heiße. Diesen Namen habe er aber nur während eines längeren Aufenthalts in China angenommen, um seine Spur zu verwischen, da er sich dort als Revolutionär betätigte. Eine eigentlich militärwissenschaftliche Ausbildung habe Blücher niemals erhalten; nach der Darlegung des Sowjetblattes ist er in den Kämpfen des russischen Bürgerkrieges zum Heerführer geworden. Vorher hat er in Samara einem der bolschewistischen Sicherheitsausschüsse angehört, aus denen später die berüchtigte Tscheka, die heutige GPU entstand. Das Blatt hebt besonders hervor, daß Blüchers Bedeutung für die Wehrmacht der Sowjetunion heute besonders groß sei, da er das Oberkommando an der ostasiatischen Grenze des Sowjetstaates innehabe: „Heute erheben sich wieder die schwarzen Wolken des Krieges am Horizont. Der Ostwind trägt uns den Geruch des Pulverdampfes und des Brandes zu. In Nordchina leuchten schon die Blitze des Krieges, das Ungewitter kann sich jeden Augenblick auch über uns entladen. Jedenfalls steht aber fest, daß die besondere Armee im Fernen Osten das Versprechen erfüllen wird, welches Genosse Blücher dem 17. Parteikongreß gegeben hat, nämlich jeden Angriff so zu erwidern, daß die ganzen Grundlagen des Kapitalismus erschüttert werden." Diese prahlerischen Auslassungen und die Biographie des Sowjetmarschalls werden wohl nicht ohne Absicht gerade jetzt veröffentlicht.

Vor dem Ende der europäischen Vorrechte in China.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Rom:

Der ehemalige italienische Finanzminister **de Stefani**, der sich längere Zeit in Schanghai als Berater der Chinesischen Regierung aufgehalten hat, veröffentlicht in der „Stampa" einen Artikel, der sich mit den Ereignissen in Fernost beschäftigt und darauf hinweist, daß der gegenwärtige chinesisch-japanische Krieg einen bedeutend ernsteren Charakter trage als die früheren Konflikte, um so mehr als China seine Verteidigungsmöglichkeiten erheblich entwickelt hat und ein nicht gering zu schätzender Gegner geworden ist. Mag der Krieg nun so oder so ausgehen, in jedem Fall dürfte er zur Festigung des politischen Bewußtseins sowie zur Festlegung der Verwaltungsstruktur von Neuchina beitragen. „Der Krieg, der gegenwärtig ausgefochten wird, ist — so heißt es weiter — zur Organisierung eines neuen Chinesischen Staates notwendig. Der Umstand, daß dieser neue Chinesische Staat zweifellos eine Verständigung mit Japan abschließen dürfte, wird einen bedeutenden und grundsätzlichen Schritt zur Verwirklichung des Grundsatzes „Asien für die Asiaten" bedeuten, den seinerzeit die Japaner aufgestellt hatten. Die Völker Europas und Amerikas sollen diese Perspektive im Auge behalten, da das Ergebnis des Krieges den Zusammenbruch oder die Verringerung der gegenwärtigen Stellung der Mächte in Fernost infolge des gemeinsamen chinesisch-japanischen Druckes zur Folge haben wird. Das ohnehin in diesen Tagen stark beeinträchtigte Ansehen der Mächte läßt sich ohne eine bewaffnete Intervention nicht aufrecht erhalten, die den gegenwärtigen Krieg noch erweitern und den Abschluß eines chinesisch-japanischen Bündnisses beschleunigen würde.

„Wir stehen", so heißt es zum Schluß, „vor der Tatsache, daß die letzte Stunde der europäischen Vorrechte in Fernost geschlagen hat und daß jene ungeheueren Eroberungen, die Europa und Amerika in China gemacht haben, allmählich in den ausschließlichen Besitz des chinesischen Nationalismus übergehen. Und Japan liefert diesem chinesischen Nationalismus den Zwang und den Schlüssel zu solcher Selbstbefreiung.

*

Londoner Ministerbesprechung abgeschlossen.

DNB meldet aus London: Die Besprechungen des Ministerpräsidenten Chamberlain mit dem Außenminister Eden und dem Lordsiegelbewahrer Lord Halifax wurden am Mittwoch nachmittag beendet. Was den Verlauf und Inhalt der Unterredungen anbetrifft, so wird vorläufig von amtlicher englischer Seite nur darauf hingewiesen, daß die Lage im Fernen Osten und die Frage des Schutzes der Handelsschiffahrt im Mittelmeer im Vordergrund der Besprechungen standen.

Von zuständiger amtlicher Stelle wurde am Mittwoch abend erklärt, keine weiteren Mitteilungen über die Ministerbesprechungen zu machen. Ministerpräsident Chamberlain reiste abends noch nach Schottland zurück.

Nationale Bataillone in Santander einmarschiert.

Die Bolschewistenhäuptlinge haben sich nach Frankreich in Sicherheit gebracht.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Salamanca:

Der nationale Rundfunksender von der Madrider Front teilt mit, daß am Mittwoch um 18 Uhr mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschiert sind.

Über die Entwicklung in den letzten Stunden vor dem Einmarsch dieser Truppenteile wird von anderer Seite berichtet, daß sich ein Teil der roten Truppen unter Beihilfe der Guardia zivil und eines Teiles der Milizen gegen die Bolschewisten erhoben habe und daß schwere Straßenkämpfe stattgefunden hätten. Schließlich habe die Stadt um Übergabe nachgesucht. Der „Präsident" der sogenannten „Baskischen Regierung", Aguirre, der die Flucht ergriffen hat, sei zusammen mit seinem früheren „Finanzminister" und „Justizminister" bereits am Mittwoch nachmittag in Bayonne eingetroffen, während der frühere „Arbeitsminister" und der „Industrieminister" in Paris angekommen seien. Der offizielle Einzug der Nationaltruppen sei für Donnerstag früh angesetzt worden.

Die Nachricht, daß nationalspanische Kreise sich Santanders bemächtigt haben, wird im nationalen Spanien stürmisch begrüßt. In Valladolid und in Burgos veranstaltete man begeisterte Kundgebungen, die in fortgesetzten Hochrufen auf General Franco und auf Spanien und in dem Gesang nationaler Lieder ausklangen. Die öffentlichen Gebäude und privaten Häuser prangen in Flaggenschmuck. Überall werden Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung von Santander zusammengestellt. Auch im übrigen nationalen Spanien herrscht große Begeisterung.

Massenflucht aus Santander.

In den Hafen von Bayonne sind am Dienstag nachmittag fünf sowjetspanische Schiffe, von Larredo kommend, mit über 160 Flüchtlingen, die meisten davon Miliz-„Soldaten", eingelaufen. Bei einer Anzahl Milizleuten wurden große Geldsummen vorgefunden und zwar bis zu 30 000 Peseten, während der Führer des Postamts von Larredo fast eine Million Peseten (!) bei sich trug.

Im Hafen von Arcachon trafen aus Santander mit zwei Dampfern 70 sowjetspanische Flüchtlinge ein, darunter mehrere Anführer der bolschewistischen Milizen (!). Sie hatten Santander Sonntag nacht in aller Heimlichkeit verlassen. Weitere 2000 Flüchtlinge aus Santander befinden sich auf dem Wege nach der Provinz Katalonien.

Der „Jour" meldet, daß spanische Flüchtlinge aus Santander, die in Pauillac mit einem sowjetspanischen Dampfer ankamen, zum ersten Mal nicht in Frankreich aufgenommen wurden, sondern über Toulouse wieder nach Sowjetspanien abgeschoben werden sollen.

*

Der neue deutsche Botschafter bei Franco.

Die „PAT" meldet aus Berlin:

Wie aus unterrichteteter Quelle verlautet, ist als Nachfolger des bisherigen deutschen Botschafters bei der Spanischen Nationalregierung, General Faupel, der Botschafter Eberhard v. Stohrer in Aussicht genommen.

Stohrer steht im 55. Lebensjahr. Er war an einigen Gesandtschaften und Botschaften in Sofia, London und Brüssel tätig und wirkte auch im Auswärtigen Amt. Er war sodann Gesandter in Bukarest. Während des Abessinien-Krieges übernahm er die Gesandtschaft in Kairo als Kenner der Mittelmeer- und ägyptischen Fragen. Im April 1936 wurde er zum Mittelpunkt eines ungewöhnlichen Vorfalls, als er bei einem Autoausflug von Kairo aus sich in der Wüste verirrte und erst nach viertägigen Nachforschungen von englischen Fliegern aufgefunden werden konnte.

Im Juni 1936 wurde Herr v. Stohrer zum Botschafter in Madrid ernannt, nach Ausbruch des Bürgerkrieges jedoch nach Berlin zurückberufen.

Bauernstreik in Ostgalizien.

Die Ruhe überall wieder hergestellt.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur veröffentlicht aus Warschau folgende Meldung:

Die Sicherheitsbehörden wurden schon in den ersten Augusttagen darüber informiert, daß eine gewisse Gruppe von Vorstandsmitgliedern der (bäuerlichen) Volkspartei auf Grund von Instruktionen, die von außen stammten, beschlossen hatte, während der Feiern des polnischen Sieges im Jahre 1920, d. h. am 15. d. M., einen politischen Bauernstreik zu proklamieren mit dem Ziel, jede wirtschaftliche Tätigkeit zwischen Dorf und Stadt für die Dauer von zehn Tagen zu unterbinden. Nachdem die politischen Behörden dann festgestellt hatten, daß diese Absicht, die in erster Linie der landwirtschaftlichen Bevölkerung schadet, auf dem Gebiet von 14 Wojewodschaften keine Aussicht auf Verwirklichung hatte, haben sie die Weisung gegeben, mit aller Aufmerksamkeit den Gang der Ereignisse in zwei Wojewodschaften Galiziens (Lemberg und Krakau) zu beobachten. Sie haben ferner gewisse Lebensmittelvorräte für den Fall bereitgestellt, daß irgend welche Schwierigkeiten in dieser Beziehung hier und dort entstehen könnten.

In der Tat stellte es sich heraus, daß abgesehen von vereinzelten Fällen, die nicht einmal eine demonstrative Bedeutung hatten, die Streikaktion ernstere Ausmaße in dem westlichen Teil der Lemberger Wojewodschaft, in einigen Kreisen der Krakauer Wojewodschaft, sowie hier und da in zwei Kreisen der Wojewodschaft Tarnopol angenommen hatte. Schon seit dem ersten Tage dieser Aktion, d. h. vom 16. d. M. an hetzten Führer der Volkspartei in einer Reihe von Ortschaften die Dorfbevölkerung dermaßen auf, daß die Demonstration in Sabotage und Gewaltakte ausartete. Mit Gewalt ließ man die friedliche Bevölkerung nicht in die Städte, mit Gewalt vernichtete man Produkte dörflicher Herkunft, die in die Städte geleitet wurden, mit Gewalt versuchte man den Verkehr auf den Chausseen zu unterbinden. Die durch ein ausgesprochen verbrecherisches Element genährten Banden (Bojówkis) der Volkspartei versuchten sogar in diesen Ortschaften (Dynow im Kreise Brzozow, Jaroslaw, Bochnia und Limanowo) mit Gewalt den Anordnungen und Maßnahmen der Sicherheitsbehörden entgegenzutreten.

Es wurde die Weisung gegeben, mit aller Entschiedenheit gegen die organisierte Aktion des Terrors und der Gewaltakte vorzugehen. Die Ruhe wurde überall wieder hergestellt. Die Urheber der Vorgänge werden mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werden. Alle Versuche, die Bevölkerung aufzuhetzen, werden, wo immer sie sich wiederholen sollten, unterbunden und bestraft.

*

Demonstrationsstreik in Krakau.

Wie der „Kurjer Poranny" meldet, ist in Krakau am Mittwoch morgen plötzlich ein Generalstreik ausgebrochen, an dem sich die Arbeiter sämtlicher Fabriken, der Kommunalanstalten, sowie die Fahrer der Straßenbahnen und Autobusse beteiligten. Auch die Krakauer Zeitungen können nicht erscheinen; dagegen ist die Versorgung mit Wasser und elektrischem Strom noch ungestört. Der Streik trug einen demonstrativen Charakter und sollte bis 24 Uhr dauern. Schon um 2 Uhr nachmittags sind die Straßenbahnen ausgefahren. Es fanden einige Umzüge und auch eine Versammlung statt; **die Ruhe wurde aber nirgends gestört.**

War Minister Beck in Königsberg?

Der „Wiek Nowy" läßt sich aus Warschau telegraphisch folgendes melden:

„In Kreisen, die einen Kontakt mit der Berliner Diplomatie unterhalten, weckt der unerwartete Besuch des Ministers Beck in Königsberg ein lebhaftes Interesse, wo der Minister als Gast des polnischen Generalkonsuls Warchałowski weilte. Wenn man den Gerüchten Glauben schenken soll, die man mit dieser Reise in Verbindung bringt, so soll sie den Zweck verfolgt haben, eine Begegnung des Außenministers Beck mit dem Ministerpräsidenten Göring zu erreichen. Diese Begegnung soll Ende der vorigen Woche erfolgt sein.

„Aus weiteren Versionen erfährt man, daß den Gegenstand der Besprechungen das sich in der letzten Zeit immer mehr verschärfende Verhältnis der deutschen Behörden zur polnischen Bevölkerung im Reich gebildet haben soll, was notgedrungen einen ungünstigen Einfluß auf das Zusammenleben der beiden Völker ausüben muß. Es sei daran erinnert, daß neben Hitler Ministerpräsident Göring in den leitenden deutschen Kreisen eine sozusagen polenfreundliche Richtung verfolgt und daß es ihm, nicht aber dem Reichsaußenamt (??) obliege, über die Korrektheit der polnisch-deutschen Beziehungen zu wachen." — (Ohne Kommentar!)

*

Beck und Moltke verhandeln über Minderheiten-Fragen,

Am Dienstag hat Außenminister Beck den deutschen Botschafter von Moltke zu einer längeren Unterredung empfangen. Wie von der polnischen Presse angenommen wird, soll der Inhalt der Besprechung der Lage der Polen in Deutschland gegolten haben. In dieser Angelegenheit soll in Kürze eine amtliche Erklärung der Reichsregierung zu erwarten soll. Nach anderer Lesart dürfte auch die Lage der deutschen Volksgruppe in Polen Gegenstand dieses diplomatischen Gesprächs gewesen sein.

Nur wenn Prag nachgibt.

Portugiesische Stimmen über Möglichkeiten eines Ausgleiches mit Prag.

Die Lissabonner Zeitung „Voz" schreibt:

„Gewisse Kreise fragen sich, wie der Konflikt zwischen Portugal und der Tschechoslowakei beigelegt werden kann. Für Portugal hat die Angelegenheit mit dem Bruch der diplomatischen Beziehungen ihr Ende gefunden. Portugals Würde ist beleidigt worden, und Portugal ist den einzig möglichen Weg gegangen. Der Bruch bringt für Portugal keinerlei Schwierigkeiten politischer oder wirtschaftlicher Art mit sich. Irgend eine Initiative zur Wiederanknüpfung muß allein von der Tschechoslowakei ausgehen, und diese Initiative kann nur in völliger Satisfaktion bestehen."

Benesch sprach in Olmütz.

Der Staatspräsident der Tschechoslowakei Dr. Benesch erklärte in einer Rede in Olmütz, die kritischen Zeiten der europäischen Nachkriegsentwicklung könnten als überwunden angesehen werden. Zugleich drückte er die Hoffnung aus, daß neue schwere Ereignisse in der europäischen Außenpolitik oder gar **ein kriegerischer Konflikt in Europa nicht zu erwarten** seien. Die Verschiedenheit der innenpolitischen Regimes, so sagte Benesch, werde nach seiner Meinung in den kommenden Jahren die Spannung nicht mehr steigern, da sich bereits überall die Überzeugung zu festigen beginne, daß sich durch äußeren Druck die inneren Verhältnisse der einzelnen Staaten nicht ändern lassen. Benesch betonte die Notwendigkeit, sich in die innenpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der übrigen europäischen Staaten nicht einzumischen und in ihrer Beurteilung zurückhaltend zu sein, da in diesen Dingen jeder Staat am empfindlichsten sei. Trotz aller Zuversicht, so führte Benesch weiter aus, muß die heutige Lage als solche klar erkannt werden. Sie zwingt uns, auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. Wenn wir auch für die nächsten Zeiten nicht mit einem Krieg rechnen, **so bereiten wir uns dennoch absolut vollkommen auf einen solchen vor, damit wir gerüstet sind, falls er uns vielleicht doch einmal überraschen sollte.**

Benesch verwies dann auf das zwischen den Regierungsvertretern der Tschechoslowakei und der deutschen Bevölkerung abgeschlossene Einvernehmen, das, so betonte der Präsident, ehrlich zur Durchführung gelangen werde.

*

Titulescu nach Moskau eingeladen.

Der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu ist, wie die polnische Presse aus Bukarest meldet, vom Außenkommissar Litwinow zu einem mehrtägigen Besuch nach Moskau eingeladen worden.

Turnfest in Samotschin.

Schneidemühler Turnern die Einreise verweigert.

Der Männerturnverein beging sein Sommerfest, zu welchem auch der Turnverein Schneidemühl mit 70 Teilnehmern sein Erscheinen zugesagt hatte. Leider mußte derselbe in letzter Stunde absagen, da ihm die Genehmigung des polnischen Konsulats verweigert wurde.

Am Sonntag vormittag wurden nach einer Morgenfeier die Spielmeisterschaften des Weichselgaues der Deutschen Turnerschaft in Polen ausgetragen, wobei der Turnverein Thorn die Gaumeisterschaft im Faustball für Turner und Turnerinnen errang. Nach der Mittagspause marschierten die Vereine unter Orchesterklängen zum Festplatz, wo sich ungefähr 800 Zuschauer eingefunden hatten, welche den nun beginnenden Vorführungen der Vereine großes Interesse entgegen brachten. Der gastgebende Verein zeigte Barrenturnen der Turnerinnen und Reck- und Barrenturnen der Turner. Die Turnerinnen des Thorner Vereins zeigten ebenfalls schönes Barrenturnen; Turnerinnen der Vereine Thorn und Samotschin führten neue Keulenübungen vor. Den Höhepunkt bildete jedoch das Turnen einer aus Bromberger, Thorner und Janowitzer Turnern zusammengestellten Gauriege, welche am Reck und Barren ein hier selten gesehenes Gipfelturnen zeigte, welches durch starken Beifall seine gebührende Anerkennung fand. Die Gaumeister des Weichsel- und Warthegaues TV Thorn und MTV Kolmar trugen ein Faustball-Freundschaftsspiel aus, welches 43 : 42 für Thorn endete. (Halbzeit 22 : 21.) Zum Schluß spielten die Turnerinnen des Samotschiner TV gegen diejenigen des Thorner TV mit dem Ergebnis 45 : 38 (21 : 21) für Thorn. Ein Tanzkränzchen im überfüllten Saal beendete das schöne Fest.

Nachstehend die Ergebnisse der Faustballspiele um die Gaumeisterschaft: Turner: MTV Bromberg gegen MTV Samotschin 57 : 30 (30 : 17), TV Thorn gegen MTV Janowitz 39 : 37 (19 : 16), Samotschin gegen MTV Margonin 47 : 44 (27 : 19), Janowitz gegen Bromberg 37 : 38 (17 : 16), Thorn gegen Margonin 60 : 40 (33 : 21), Janowitz gegen Margonin 42 : 27 (22 : 13), Bromberg gegen Margonin 51 : 45 (31 : 19), Bromberg gegen Thorn 34 : 50 (14 : 29), Janowitz gegen Samotschin 61 : 33 (36 : 9), Thorn gegen Samotschin 51 : 40 (30 : 16). Thorn erhielt 8 Punkte, Bromberg 6 Punkte, Janowitz 4 Punkte, Samotschin 2 Punkte, Margonin 0 Punkte.

Die Turnerinnen des TV Thorn siegten über die Turnerinnen des MTV Samotschin mit 52 : 44 (27 : 24) und wurden somit Gaumeister.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 26. August.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Kaiser von Kalifornien.

Louis Trenker, der Hauptdarsteller und gleichzeitige Regisseur des Films „Der Kaiser von Kalifornien" hat mit seiner Arbeit ein Stück auslanddeutschen Geschehens aus ferner Vergangenheit aufgedeckt. Es ist jene Zeit, da Europa von den napoleonischen Kriegen erschüttert wurde, die alte Welt Hunderten und Tausenden zu eng wurde, die dann in der neuen Welt ihr Paradies suchten. Zu denen, die aus irgend einem Grunde Europa verließen oder verlassen mußten, gehörte der Deutsch-Schweizer Suter, den der Film zum Mittelpunkt einer spannenden Handlung macht. Suter wird Pionier der alten in der neuen Welt, er wird Kolonisator und erlebt die schweren Schicksalsschläge dieser ersten Generation in Kalifornien.

Es ist eine Handlung, der man nicht nur mit Spannung, sondern innerer Anteilnahme folgt, in welcher der Sinn und die aufbauenden Elemente der kolonisatorischen Arbeit gegenüber dem Spekulantentum versinnbildlicht wird. Wenn Trenker als Regisseur in seinen Bildern eine starke Akzentuierung liebt, die nicht frei ist vom Pathetischen, dann wird diese Art der Verfilmung durch den Wert des Themas überdeckt. Es bleibt der eindrucksvolle Einblick, den man in das Leben dieser ersten deutschen Pioniere in Nordamerika erhält, deren Nachkommen die Mühsal der Vorfahren vielfach vergessen haben.

Der Film, der im Kino „Kristall" über die Leinwand geht, dürfte sicher ein starkes Interesse besonders der deutschen Kinobesucher erwecken. — Im Beiprogramm sieht man eine interessante Wochenschau.

§ **Während des gestrigen Gewitters** schlug ein Blitz in das letzte Haus der **ul. Wiejska (Dorfstraße)**. Der Blitzstrahl fuhr unterhalb eines Fensters in das Haus und verletzte die Frau des Briefträgers Maćkowiak, die in der Nähe des Fensters an einem Tisch saß, an den Füßen. Dann fuhr der Strahl in das danebenliegende Zimmer, in dem die Kinder schliefen, durchschlug die Decke und verließ durch den Schornstein das Haus. Der Arzt der alarmierten Rettungsbereitschaft nahm sich der verletzten Frau an.

§ **In der Straßenbahn bestohlen** wurde der in Thorn wohnhafte Władysław **Karbowiak** um einen Koffer, in dem sich ein Photo-Apparat, Bücher und verschiedene andere Gegenstände im Werte von 200 Złoty befanden. — Von einem Brahekahn (Besitzer Fr. Drążkowski-Thorn) wurden sechs Sack Zucker entwendet. — Aus einer Kammer des Hauses Podwale (Wallstraße) 6 wurde zum Schaden des Wojciech Okoński, Ujejskiego (Schulstraße) 68 ein Fahrrad, ein Anzug und ein Paar Schuhe gestohlen. — Zum Schaden von Dr. Siegert, Danzigerstraße 5, wurde ebenfalls ein Fahrrad gestohlen.

§ **Durch einen Radfahrer überfahren** wurde am Dienstag in der Czerska (Oberbrahestraße) der 10jährige Edmund Staszak, in der genannten Straße Nr. 13 wohnhaft. Der Knabe erlitt durch den Unfall einen Beinbruch.

§ **Einbrecher** entwendeten in der Nacht zum Donnerstag bei dem in Wluki, Kreis Bromberg, wohnhaften Józef Kruczyński ein Gewehr alten Typs, fünf Jagdpatronen, eine Damenuhr mit Kette, zwei silberne Ringe mit roten Steinen, eine goldene Halskette, 12 Meter Leinwand, zwei Damenhemden, eine Handtasche, eine Aktentasche und 15 Kilogramm Honig.

§ **Unehrlichkeit im Dienst** hatte sich der 51jährige hier wohnhafte Briefträger Franciszek Ziętarski zuschulden kommen lassen. Ziętarski war beim hiesigen Postamt II in der Wertpaketabteilung beschäftigt. Anfang Juni d. J. als der Vorsteher des Postamts den Arbeitsraum betrat, in dem Z. beschäftigt war, bemerkte er, wie dieser plötzlich in Verlegenheit geriet und eine verdächtige Handbewegung nach der Tasche machte. Dies fiel dem Postvorsteher auf, weshalb er den Z. aufforderte, ihm in sein Arbeitszimmer zu folgen. Hier mußte Z. auf Anordnung seines Vorgesetzten die Taschen leeren, aus denen zum Erstaunen des Vorstehers folgende Gegenstände zum Vorschein kamen: Vier große Schachteln Nivea Creme, drei Zentimetermaße in Metallkapseln und — 15 Briefe aus Amerika. Ziętarski wurde sofort in Haft genommen und gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Der unehrliche Postbeamte hatte sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte verteidigte sich vor Gericht damit, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Briefe nach Hause zu nehmen, sondern nur die Marken von diesen zu lösen, da er eifriger Markensammler sei. Die Nivea Schachteln und die Zentimetermaße habe er, als sein Vorgesetzter in dem Arbeitsraum auftauchte, aus Angst vor dessen Strenge in die Tasche gesteckt, da zu diesen Sendungen die Empfangsadressen verloren gegangen waren. Der Angeklagte beteuert, daß er sich während seiner 17jährigen Dienstzeit auch nicht das Geringste habe zuschulden kommen lassen.

Der als Zeuge vernommene Postvorsteher sagt aus, daß er mit der Arbeit des Angeklagten stets zufrieden gewesen sei, auch habe er früher nichts Verdächtiges wahrgenommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr bedingungslosem Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren.

Bewegte Fahrt.

Wie ein Spielzeug tanzte das Schiff,
Wenn die schäumend-schnelle,
Brausende Welle
Jäh es ergriff.
Wie ein Spielzeug tanzte das Schiff
Aus dem Dunkel ins Helle.

Und wir wiegten uns lachend mit —
In dem Schaukeln und Schwanken
Leichter Planken
Die Schwere entglitt —
Und wir wiegten uns lachend mit,
Hell und froh die Gedanken.

Silbern sprühte der salzige Gischt
Ueber Haare und Wangen.
Wind-umfangen,
Und herrlich erfrischt
Von dem salzigen Silbergischt,
Sind wir an Land gegangen...

Heinrich Anacker.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ausbildungskursus für Milchkontrollassistenten in Danzig. Junge Leute mit guter Handschrift und Interesse für Viehzucht im Alter von 18 bis 30 Jahren können sich als Milchkontrollassistenten eine Existenz verschaffen. — Landwirtssöhne mit Bauernschulbildung werden bevorzugt. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an den Verband der Rindvieh-Kontrollvereine, Danzig, Sandgrube 21. 5814

Der weiße Storch.

k **Czarnikau** (Czarnków), 25. August. Auf den Wiesen bei Miala landete in vergangener Woche ein Geschwader von 190 Störchen, mit weiß-schwarzem Gefieder, nur einer war darunter, der seltsamerweise ein ganz weißes Federkleid trug, und dieses wurde scheinbar sein Verhängnis. Der weiße Storch erregte bei seinen Reisegefährten eine gewisse Unruhe und die Störche traten offensichtlich zu einer Beratung zusammen, um über das Schicksal des sonderbaren Weggenossen zu entscheiden. Schließlich gingen einige der kräftigsten Störche gegen den weißen Bruder vor und unter den Schnabelhieben seiner Gegner brach dieser bald tot auf dem Richtplatz zusammen. Nachdem dieses eigenartige Standgericht vollzogen war, startete das gesamte Storchgeschwader sofort und flog in südwestlicher Richtung davon.

k **Czarnikau** (Czarnków), 25. August. Der Posener Wojewode **Maruszewski weilte in Begleitung des Direktors der Staatlichen Forstdirektion und der Großpolnischen Landwirtschaftskammer** zu einer Inspektionsreise hier in Czarnikau. In **Begleitung des Kreisstarosten** und der Vertreter der hiesigen staatlichen Behörden wurde u. a. auch Filehne besucht, wo der Wojewode eine Arbeitslosendelegation empfing. Der Wojewode ließ sich sodann über die hiesige katastrophale Wirtschaftslage unterrichten, und hat nach Möglichkeit Abhilfe zugesagt.

□ **Crone** (Koronowo), 25. August. Kürzlich geriet der Landwirt Franz Kannenberg aus Schanzendorf mit der rechten Hand in den Dreschkasten, wobei ihm der Daumen weggerissen wurde.

Von den kürzlich entflohenen zwei Gefangenen, die von der Feldarbeit in Gościeradz ausrückten und durch die Brahe schwammen, ist einer derselben in der Brahe ertrunken.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 25. August. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Landwirt Gustav Zick verübt. Die Diebe verschafften sich durch ein kleines Flurfenster Eingang und gelangten in das Zimmer, in dem der Landwirt schlief. Dort stahlen sie Garderobenstücke und Schuhe, öffneten das Nebenzimmer und stahlen dort Garderobe. — Ferner stahlen Diebe dem Landwirt August Giese drei Bienenhäuser.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 25. August. Dem Besitzer Erich Strohschein aus Olempino stahlen Diebe aus dem Keller ungefähr 5 Kilogramm Butter.

z **Inowrocław**, 25. August. Im Flur eines Hauses in der ul. Toruńska versuchte ein gewisser Stachowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Arbeitslosigkeit sich das Leben zu nehmen. Er wurde dabei ertappt, als er Essigessenz zu sich nahm. Sofort brachte man ihn ins Krankenhaus, wo der Magen ausgepumpt wurde.

Nachdem mehrere Straßen neu gepflastert, die Bürgersteige vollständig mit Zementplatten belegt worden sind, werden jetzt auch die Nebenstraßen in gleicher Weise in Ordnung gebracht.

Durch ein eingeschaltet gebliebenes elektrisches Plätteisen entstand bei der Witwe Kazimiera Pawlicka in der ul. Wawrzyniaka 1 während ihrer Abwesenheit ein Brand. Nachbarn verschafften sich durch Einschlagen einer Tür Eingang in die Wohnung und löschten die Flammen.

n **Labischin**, 25. August. Unbekannte Diebe stahlen aus der Wohnung des Schuhmachermeisters Dębek in Labischin 600 Złoty in bar.

Ein Feuer entstand bei dem Schmied Alojzy Bratkowski in Załachowo. Den Flammen fielen der Stall und die mit Getreide gefüllte Scheune zum Opfer. Ferner sind landwirtschaftliche Maschinen vernichtet.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 25. August. Der letzte Vieh- und Jahrmarkt war nicht sehr stark beschickt; die Preise für Kühe und Pferde lagen ziemlich niedrig.

+ **Margonin**, 25. August. Einen Sturz mit dem Fahrrad erlebte Agnieszka Plewa von hier. Es steht zu befürchten, daß sie infolge der erlittenen Verletzungen das Licht eines Auges einbüßen wird.

& **Posen** (Poznań), 25. August. An der Ecke der Großen Berliner- und Feldstraße sprang der 56jährige Wasserwerksarbeiter Josef Dubizbański von der noch fahrenden Straßenbahn ab und stürzte. Er erlitt einen Armbruch. In der fr. Glogauerstraße erfolgte in der Nähe des Hauptbahnhofs ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftwagentaxe und einem vom Radfahrer Franciszek Gudlaszek gesteuerten Motorrade. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen. Die Taxe und das Motorrad wurden schwer beschädigt.

Auf dem Bahnhof in Louisenhain wurde gestern infolge zu frühzeitiger Freigabe der Bahnschranke ein Milchwagen der Posener Molkerei von einem Güterzug in Trümmer gefahren. Der 15jährige Kutscher Erich Schlinke wurde so schwer verletzt, daß er im Stadtkrankenhause bald nach vorgenommener Operation starb. Der 19jährige Inkassent Alfred Tomke wurde ebenfalls, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

In der fr. Hohenzollernstraße wurden kurz hinter einander drei Fahrräder, die vor dem Gebäude der Handelskammer bezw. vor dem Hause Nr. 29 unbeaufsichtigt standen, von unbekannten Dieben gestohlen. — Als Obstdiebe festgenommen wurden in Główno die Brüder Stanisław und Władysław Mucha, die auf dem Wege zwischen Czerwonak und Główno 130 Pfund Obst von einem Fuhrwerk gestohlen hatten.

*** Rawitsch (Rawicz), 26. August. In der Nacht zum Dienstag wurde die in Jutroschin am Markt wohnende Eleonora Cieślińska in ihrer Wohnung von einem unbekannten Täter ermordet. Um entstandene Spuren zu verwischen, zündete der Mörder die Wohnung an und flüchtete unerkannt. Da die Ermordete als vermögend galt, wird auf Raubmord geschlossen.**

S **Samotschin** (Szamocin), 25. August. Am Mittwoch ½3 Uhr wurde ein Einbruch in die katholische Kirche versucht. Die Diebe wurden jedoch bemerkt und vertrieben.

+ **Schubin** (Szubin), 25. August. Am letzten Sonntag fand in Dobieszewo die Einweihung eines neuen Spritzenhauses statt.

+ **Wongrowitz** (Wągrowiec), 25. August. In einer der letzten Nächte stahlen Diebe dem Landwirt Władysław Tomas in Tur zwei Fahrräder. — In derselben Nacht wurde dem Landwirt Dominik Kuchta aus Tur ebenfalls ein Fahrrad gestohlen, das aber in Damasławek in einem Kartoffelhaufen wiedergefunden wurde.

+ Znin, 25. August. In Szczepanowo bemerkte der Besitzer Brzycki, wie ein Mann namens Łuczka von seinen Bäumen Birnen stahl. Als B. ihm deswegen Vorhaltungen machte, ergriff Ł. einen Spaten und schlug damit auf den Gartenbesitzer ein, der eine Schädelverletzung erlitt, an der er kurz darauf starb. Łuczka wurde verhaftet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Schwere Unwetter im Karpatengebiet.

Wie aus dem Gebiet der Vorkarpaten gemeldet wird, sind seit Dienstag nacht eine Reihe schwerer Unwetter über dem Karpatengebiet niedergegangen, die so starke Regenfälle mit sich brachten, daß Straßen zerstört und Brücken fortgerissen wurden. Die Häuser in der Gegend von Nowy Targ mußten teilweise geräumt werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. August 1937.

Krakau — 0,53 (— 1,87), Zawichost + 2,02 (+ 1,81), Warschau + 1,51 (+ 1,73), Plock + 1,04 (+ 0,91), Thorn + 0,77 (+ 0,86), Fordon + 0,84 (+ 0,90), Culm + 0,70 (+ 0,66), Graudenz + 0,92 (+ 0,76), Kurzebrak + 1,00 (+ 0,63), Pieckel + 0,29 (— 0,20), Dirschau + 0,22 (— 0,35), Einlage + 2,22 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,45). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wir haben uns verlobt

Elisabeth Wallner

Paul Krüger

Szamocin, Schneidemühl,

im August 1937. 5813

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der Landwirt **Erich Artur Korthals** aus Kalwe, Kr. Stuhm, und 5820
2. die **Frieda Ursula Badke** aus Nogat, pow. Grudziądz.

Altmark, den 26. August 1937.
Der Standesbeamte.



Teppiche :: Kokosläufer

E. Dietrich BYDGOSZCZ GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Goetheschule - Grudziądz

Anmeldungen für sämtliche Gymnasialklassen I—IV, VIII) sowie das **Lyzeum Kl. I** (humanistische und naturwissenschaftliche Abteilung) werden noch entgegengenommen und sind mit den notwendigen Papieren (Geburtsschein und d. entsprech. Abgangs- bezw. Reifezeugnis) **sofort** einzuschicken. Der Prüfungstermin wird alsdann den Gemeldeten mitgeteilt werden.

Die Leitung.

5806

Der **Verband der Rindvieh-Kontrollvereine** hält in der Zeit vom **6. September bis 2. Oktober d. J.** einen

Ausbildungskursus für Milchkontroll-Assistenten

ab.
Gute Anstellungsmöglichkeiten nach bestandener Prüfung. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten an 5814

Verband der Rindvieh-Kontrollvereine, Danzig
Sandgrube 21.

Rotbuchenbohlen und -Bretter

in allen Stärken, zweijähr., breite Ware, waggonweise zu verkaufen.
A. Steinke, Wejherowo, Postfach 17. 5476

Gymnastikkurse

Beginn zu jeder Zeit
für Damen (alle Altersklassen)
für Kinder (ab 3 Jahren)
bei

Ruth Mohr

Anmeldungen telefonisch unter Nr. 1912 täglich zwischen 15.00 und 16.00 Uhr. 2963

Briefmarken
u. Münzen für Sammler. Ein- u. Verkauf, Tausch. Das führende Haus in Polen: 5162
„Filatelja", Bydgoszcz, Marsz. Focha 34.

Lange Stiefel, große Auswahl. 2970 **Jezuicka 10.**

Metallbetten
in großer Auswahl u. günstig. Preisen
Julius Musolff
Tow. z ogranicz. poręką
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7. Tel. 1650, 3026.
3426



F. Kreski
Gdańska 9.

Korsetts
u. **Büstenhalter,** Maßanfertigung, Berliner und Wiener Fassons, Gesundheitsgürtel etc. Beste Ausführ., billigste Preise, **„Reforma",** Biermann, **Garbary 24,** Wohnung 6. 2938

Korsetts
Gesundh.- Gürtel 25% billiger. **Dworcowa 40.**

Siedersleben Modell E
Die gute Bauern-**Drillmaschine** $1^1/_2$, $1^3/_4$ und 2 m. **Neuartiger Säeapparat,** der die Einfachheit mit der genauesten Aussaat grob. wie auch allerfeinster Sämereien vereinigt. Eine hochwertige Präzisionsmaschine z. Preisen, die nur um geringes höher sind als inländische Fabrikate. Prämiiert mit d. groß. Preismünze v. Deutschen Reichsnährstand. Ab Lager Poznań lieferbar. Anfrag. unter Angabe Arbeitsbreite und Reihen zu richten an den Generalvertreter in Polen 5750
Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16.

ERDBEER-PFLANZEN
in 6 best. Sorten, auch immertragende ‚Rügen', **Koniferen, Spargelpflanzen** empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16. Tel. 3042. 5472

Wanzen, Schwaben, alles andere **Hausungeziefer u. Getreidekrebs** werden radikal **vernichtet durch elektr. Verfahren. „Parex",** Gdańska 36. Tel. 2106. 5527

Bernhardinerhund seit Sonnabend zugel. Gegen Erstattung der Unkosten abzuh. v. 2976 **Strelow,** Ustronie 7.

Herstellung von Neubauten,
Fassadenputz sowie **Gebäudereparaturen aller Art** werden bestens ausgeführt. 5643

Holz nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
właśc. R. E. Mielke
Więcbork tel. 25 — **Bydgoszcz** tel. 2176 - tel. 2136

Getreide
Hülsenfrüchte
Oelfrüchte
Futtermittel
Düngemittel

Walter Rothgänger, Grudziądz

Ganz umsonst!

Sämtliche Beratung über Anstrich, Tapezierer- und Malerarbeiten, auch kostenlose Verleihung von 3214
Schablonen
beim Einkauf von **erstklassigen Farben, Lacken, Firnis** u. **Tapeten** zu billigsten Preisen im Spezialgeschäft von
Karl Zabatowski, Malermeister
Więcbork, ul. Hallera 9.

Heirat

Handwerker, 25 J., ev., mittelgr., dunkelblond, etwas Vermög., sucht pass. Mädel vom Lande **zwecks baldiger Heirat** kennen zu lernen. Vermögen von 1000 zł aufwärts erw. Zuschr. mit Bild, welches sof. zurückgesandt wird, u. **C 2967** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Beamter
in größ. Stadt, evgl., **wünscht Briefwechsel** mit anständ., nettem, mittelgroßem Mädel **zwecks späterer Heirat,** im Alter von 20—25 J. Größ. Barvermög. erwünscht. Bitte um freundl. Bildzuschrift. unt. **F 2974** an d. Geschäftsst. d. Zt. Diskretion selbstverständlich.

Hausbesitzer, 55 J. alt, Witwer, ein Kind (6 Jahre, Verm. 50000 zł,) sucht eine Witwe oder älteres Fräulein mit entsprechend. Vermög. **zwecks baldiger Heirat.** Off. u. **Nr. 5760** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Handwerker wünscht ein evgl., nicht ganz junges Landmädel **zwecks Heirat** kenn. z. lern. Off. u. **L 2932** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

8–10000 Zł.
1. Hypothek auf schuldenfreies Geschäftsgrundstück in Kreisstadt am Markt geleg., gesucht. Wert 45000 Zł. Offerten unter **G 2975** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

8000-10000 zł
zur ersten Stelle auf Stadt-Grundstück gesucht. Offert. unter **W 2950** an d. Gst. d. Ztg.

Suche 3–8000 Zł.
auf Hypoth. nach Goldwährung. Näh. 2944 **Pomorska 12,** Whg. 3.

Offene Stellen

Für 1400 Morg. großes Gut wird ein evangl.
Eleve
gesucht. Landwirtssohn bevorzugt. Ang. unter **J 5770** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche von sofort 5771
Wirtin
für größeren Landhaushalt in Deutschland, 2 km von Marienwerder. Reichsdeutsche oder polnische Staatsangehörige mit Grenzschein können sich bei Frau **Elfriede Kerber in Trzl-Nowe** melden.

Suche zum 15. 9. evgl.
Jungwirtin
die sich vor keiner Arbeit scheut. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an
Kabisch, Dom. Zabienko, p. Mogilno. 5711

Für 1 a mittl. Gut, Nähe Inowrocław, wird von sof. od. spät. z. **gründl. Erlernung der Wirtschaft (1 Jahr)** fleißig., ehrliches **Mädchen,** welches sich vor keiner Arbeit scheut, unt. Leitung der selbsttätigen Hausfrau, ohne gegenseitige Vergütung, gesucht. Nach 3 Monat. Taschengeld. Lust und Liebe zum Fach Beding. Daselbst kann sich ein **Küchenmädchen** melden, welches auch Schweine besorg. muß, **nur füttern.** Haushalt neuzeitlich u. bequem. Offerten unter **A 5744** an die Geschst. d. Ztg.

Fleißiges 2964
Tagesmädchen
für Haus u. Garten ges. **Toruńska 83.**

Zum 1. od. 15. 9. 37 wird tüchtiges evangl. **Mädel vom Lande,** das Kenntn. i. Kochen u. Hauswirtschaft hat, für Beamtenhaushalt auf dem Lande, nur 3 Personen, gesucht. Gutes Gehalt. Offert. unter **H 5767** an die „Deutsche Rundschau".

Stellengesuche

Deutscher Lehrer
best. empfohl., mit gut. Zeugn. u. Kenntn. mehrerer Fremdspr. (auch Poln.) perfekt, **sucht** z. 1. 9. 37 **Hauslehrerstellg.** Gefl. Angeb. u. **M 2933** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. energ. landw.
Beamter
evangl., mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., prakt. u. theoret. Ausbildung, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 11 J. Praxis auf intensiv bewirtschaftet. Gütern, sucht weg. Wirtschaftsänderung zum 1. 10. 37 oder später Stellung. Off. unt. **M 5788** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Suche für prakt. Landwirt, mit besten Fähigkeiten, Wirkungskreis als selbständiger
Betriebsleiter
eines mittl. oder größ. Gutes. Beherrscht Polnisch in Wort u Schrift. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gefäll. Zuschriften erbeten u. **K 5773** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verh. Gärtner
sucht vom 1. 10. 37 od. spät. eine größ. Privat- oder Gutsstelle. Zeugnisabschr. vorhanden. Offerten unter **G. 5764** an die Geschst. d. Ztg.

Verh. Gärtner
evgl., 27 J. alt, bew. in Topfkult., Treibhaus-, Frühbeetbetr., Gemüse- und Obstbau, Parkpflege u. Bienenzucht, m. gut. Zeugn., sucht v. 1. Okt. od. spät. Stellung. Off. unt. **N 5700** an d. Gst. d. Z. erb.

Lediger 5808
Schmiedegeselle
der poln. Spr. mächtig, sucht sof. Stellung. **Herold Ziemann, Osowo** poczta Borzechowo, pow. Starogard.

Obermüller
31 J. alt, tüchtig u. zuverlässig, d. in verschied. Betrieben des In- und Auslands tätig gewes. sowie auch Fachschule in Deutschl. besucht hat u. Kenntnisse i. Laborat. u. Walzenriffeln besitzt, **sucht** v. sofort od. später **Stellung als Obermüller, 1. Müller** od. **Lagerverwalter.** Angebote zu richten unt. **T 2947** a. d. Gschst. d. Ztg.

Schweizer
led., 7 Jahre Prax., mit gut. Zeugn., erfahr. in Viehkrankheiten, **sucht** vom 1. 9. 37 **selbständ. Stellung.** 2953
K. Wisniewski, Cichoradz, p. Dąbrowa Chełm., p. Toruń.

Deutsch-kathol. 5798
Hauslehrerin
sucht vom neuen Schuljahr **Stellung.** Angeb. erbitt. **Helene Weiland, Sępólno Kr.,** ul. Koronowska 5.

Bilanz - Buchhalterin
alle Büroarbeiten, polnisch-deutsch, langjähr. Zeugnisse, selbst. Kraft, sucht Stelle evtl. halbtägig. Off. unt. **D 2968** an die Geschst. d. Ztg.

33 jähr. Fräulein
sucht Stellung im bess. Hause, auch b. alleinst. Herrn od. Dame in Bydgoszcz, **zur selbst. Führ. des Haushalts.** Off. u. **A 2903** an d. Gst. d. Zt.

Suche zum 1. 9. od. 15. 9. Stellung als
Jungwirtin
unter Leitung d. Hausfrau. Bin 22 J. alt, erfahren im Backen, Einmach., Einwecken, Kochen u. a. Aufzucht des Federviehs. Off. u. **R 2940** an d. Gst. d. Z.

Suche Stellung als
Wirtschafterin
in frauenl. Haushalt. Off. u. **D 2909** a. d. G. d. Z.

Fräulein
evgl., in allen Zweigen ein. bess. Haushalts erfahren, **sucht passenden Wirkungskreis,** a. liebst. in frauenl. Haush. oder bei älterem Ehepaar. Gute Zeugn. vorhand. Angebote unt. **E 5749** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere evangl. Landwirtstochter, erfahren in allen Zweigen eines größeren Haushalts, **sucht Stellung** in größerem Guts- od. Stadthaushalt, auch z. Führung eines frauenlosen Haushalts von sof. od. 1. September. Off. unt. **J 2929** an die „Deutsche Rundschau".

Suche Stellung
bei alleinstehd. Herrn nur in Bydgoszcz. Off. unter **C 2855** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Elektrische Lichtanlagen
auf 10 Monatsraten führt aus
Kurt Marx,
konzessionierte Firma für Elektro- u. Radiotechnik,
Bydgoszcz, Nowodworska 51, Tel. 1476. 1611

Moderne Werbe-drucke
nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6
Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich

An- u. Verkäufe

110 Morg. mit Inventar, verk. gegen Sperrmark. **Sokołowski,** Śniadeckich 52. 2966

Suche zu **kaufen** oder zu **pachten**
kleines Gut oder Vorwerk
mit gutem Boden und Gebäuden. Angeb. unt. **R 2892** a. d. Gst. d. Ztg.

Villa in Zoppot
7 Zimmer mit Garten, **gegen Objekt in Bromberg zu vertauschen,** od. geg. teilw. Auszahl. in Polen **zu verkauf.** Gefl. Angeb. u. **O 5704** an die Geschst. d. Ztg.

1 Grundstück
mit Obstgarten, für Gärtnerei besonders geeignet, gegen Barzahl. sof. zu verkaufen. Zu erfr. unt. **Nr. 99** bei **Bennewitz, Chojnice.** 5809

Gesamt elf Einwohner-
Wohnhaus
in Lubawa mit 1 Laden an Verkehrsstraße ist erbteilungshalber zu verkaufen. Preis 21000 zł oder Auszahlung m. Sperrmark in Deutschland. Angebote an Nachlaßpfleger **R. Jagusch, Lubawa,** Gdańska 32. 2924

Suche möglichst aus deutscher Hand eine 30—50 Morg. große
Landwirtschaft
zu kaufen — gut. Bod. Offerten unter **W 5745** an die Geschst. d. Ztg.

Verkaufe **Kolonialwarengeschäft** 2971 **Sienkiewicza 16.**

Schlosserwerkstatt
für Auto u. Landwirtschaft, gut eingeführt, sofort zu verk. Anfr. an **Brewing, Nakło.** 5719

Suche
Wasser-, Motor- od. Holländer-Mühle
zu kaufen. Tagesleistg. bis zu einer Tonne. Offerten unter **K 5688** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Jagdhunde
einer 1 Jahr und einer im 4. Felde, verkaufe. Gebe 3000 Morg. 5789
große Jagd
für 220 Zł. ab.
W. Körber, Białośliwie, pow. Wyrzysk.

Gebrauchte Möbel, Nähmaschin., Fahrräder u. gebrauchsfähige Gegenstände werd. ständ. gekauft 2958 **Wełniany Rynek 10.**

Baupläne zu verk. **Czerska 8.** 2920

Viehwagenkasten
billig zu verkaufen. 2533 **Fordońska 25.**

Fahrb. Dreschmotor, betriebsfähig, billig zu verkaufen. 2955 **Nakielska 24.**

Motor
8 PS., und **Breitdrescher,** betriebsfähig, sowie **Ziehnetz,** ca. 40 m lang, 3,50 hoch, verkauft billig 2951
St. Retlewski, Łęg, poczta Podwiesk, pow. Chełmno.

Verkaufe betriebsfertige, kompl., gut erhalt.
Kartoffel-Trockenanlage
Original „Förster"-Magdeburg, Brenn.-Anschluß, 25 Zentner Stundenleistung, Preis 4500 zł. Zuschriften unter **P 5812** an die „Deutsche Rundschau".

8 gut erhaltene, große, weiße 5811
Kachelöfen
auf Abbruch z. verkauf. **Gutsverwtg. Głuchowo,** poczta Chełmża.

Pachtungen

Kolonialwarengeschäft
oder **kleineres Hausgrundstück,** welch. sich hierzu eignen würde, in mögl. deutsch. Gegd. zu pacht. od. kauf. ges. Offerten unter **O 5810** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klein. Wohnhaus
mit Garten u. Land w. von sofort zu pachten gesucht. Off. unt. **T 2894** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sehr günstig gelegene
kl. Hochwildjagd
mit **Aufenth. u. voller Pension** in landwsch. schöner Gegend m. See, sofort abzugeben. Gefl. Offerten unter **L 5785** an die Geschst. d. Ztg.

Pensionen

2 **Schülerinnen** finden
billige Pension
Frau **Włoszczyńska,** 2957 Śląska 14, W. 3.

Eine gute Pension
für einen Schüler abzugeben. **B. Pansegrau,** Chocimska 7. 2879

Möbl. Zimmer

Anständige Dame sucht von sofort
einf. möbl. Zimmer
mögl. Zentr. der Stadt. Offerten unter **P 2939** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Freundl. möbl. **Zimmer**
zu vermieten 2692 **Gdańska 89, Wohn. 4.**

Wohnungen

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493 **Zbożowy Rynek 2.**

5-Zimmer-Wohng.
zu vermieten 2972 **Wileńska 12, Wohn. 1.**

4-3.-Wohnung
mit all. Komf. zu verm. **Grunwaldzka 49, W. 3.** Bes. v. 4—7 Uhr nachm. 2969

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
Stall für 4—5 Pferde, von sof. zu verm. 2956 **Żółkiewskiego 5.**

Staatsbeamter sucht per sofort eine
2–3-Zimm.-Wohn.
nebst Zubehör in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter **Z 2959** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Leeres Zimmer
zu vermieten. 2965 **Garbary 7.**

Photogr. Atelier
zu vermieten 2952 **Dworcowa 10,** i. Laden.

Laden
per 1. 1. 1938 oder von sofort
in Bydgoszcz zu mieten gesucht.
Genaue Angaben, falls vorhanden, über Größe der Nebenräume, Speicher, Lagerplatz usw., sind erwünscht. Offert. unter **B 5642** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kleinerts Garten
(4. Schleuse) 3745
Angenehmster Gartenaufenthalt

14 Tage Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode 2029

Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es; versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. **Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu.** Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
Prof. G. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg 237

Bitte, recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der .... Sprache, kostenlos und unverbindlich.

Name: ....
Beruf: ....
237
Ort u. Post: ....
Straße ....

KINO ADRIA
5.10 7.15 9.10

Heute, Donnerstag,
Premiere!
des großartigen, exotischen Filmwerks

„Tarzan's Flucht" mit **Jonny Weißmüller**

Ein jeder kennt Tarzan's Geschichte! — Jonny Weißmüller, der berühmte Welt-Schwim-Meister, läßt uns den Tarzan durch sein wunderbares, naturgetreues Spiel, aufgenommen im Dschungel Afrikas, erleben. 5919

Neueste Wochenschau

Pommerellen.

26. August.

Graudenz (Grudziądz)

Im Sportclub Graudenz (SCG)

herrscht zurzeit anläßlich der Anwesenheit der am Montag abend eingetroffenen, an dem Internationalen Sportfest am Sonntag teilnehmenden deutschen Leichtathleten erklärlicherweise ganz besonders lebhaftes gesellschaftlich-kameradschaftliches Leben. Ist man doch bestrebt, den einwöchigen Aufenthalt der Sportkameraden und Landsleute aus dem Reich nach Möglichkeit unterhaltsam und interessant zu gestalten. Jeden Tag findet ein gemütliches Beisammensein mit Tanzkränzchen statt. Ein Kameradschafts- und Tanzabend, der erste seiner Art, fand am Dienstag abend bei regster Beteiligung und in bester Stimmung statt. Zu gleicher Zeit wurde eine Kampfrichtersitzung abgehalten. Zugegen waren Vertreter der polnischen Vereine, des SCG und auch der Presse. Die deutsche Mannschaft wurde den Kampfrichtern vorgestellt. Gleichzeitig wurde den Mitgliedern der deutschen Mannschaft die Nadel des SCG überreicht. Der nächste Tanzabend findet am heutigen Donnerstag abend statt. Daß den reichsdeutschen Landsleuten auch reichlich Gelegenheit geboten wird, unter sachverständiger Führung die sehenswerten Anlagen, Gebäude und Einrichtungen unserer Stadt Graudenz kennen zu lernen, sei, wenn es auch selbstverständlich ist, hier dennoch hinzugefügt. *

× **Meldung der 18jährigen zur Stammrolle.** Wie der Stadtpräsident durch Anschlag bekanntgibt, haben sich alle 18jährigen, d. h. 1919 geborenen männlichen polnischen Staatsbürger in Graudenz in der Zeit vom 1. bis zum 30. September d. J. von 10—12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 201, zwecks Eintragung in die Stammrolle persönlich zu melden. Mitzubringen sind Geburtsschein oder Personalausweis, sowie Anmeldeschein. Unbedingt vorgelegt werden müssen das Zeugnis über die Vollendung des Besuches einer Volks- oder allgemeinbildenden Mittel-, Gewerbe- oder gewerblichen Fortbildungsschule. *

× **Von Bedeutung für physische Arbeiter** ist folgende Bekanntmachung der hiesigen Sozialversicherung (früher Krankenkasse): Die Sozialversicherung in Graudenz veranstaltet noch einen dritten Turnus in der Beschickung ihrer Erholungs-Sommerkolonie in Klinger (Tleń), Kreis Schwetz, und zwar in der Zeit vom 1. bis 14. September d. J. Stärkungsbedürftige physische männliche Arbeiter, die den Erholungsaufenthalt in Klinger genießen wollen, müssen sich am morgigen Freitag, dem 27. d. M., um 17 Uhr im Zimmer Nr. 41 der Sozialversicherung einschreiben lassen. Die Kosten der Fahrt und des Unterhalts der Sommerkolonie-Insassen trägt die Sozialversicherung. *

× **Angefallen** und seines **Kinderfahrrades** beraubt wurde kürzlich auf der Inowrocławer Chaussee in Thorn der 11jährige Sohn des hier wohnhaften Hauptmanns M a l a r k i e w i c z. Der kleine Adam M. weilte dort während der Ferien. Auf der genannten Chaussee stieß ihn der Täter vom Rade, nahm sodann das Fahrzeug an sich und fuhr damit ab. Das Kinderfahrrad hat die Registriernummer 37 641. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm im Verlauf des letzten Tages weiterhin um 6 Zentimeter zu und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 0,86 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Goplana" mit drei leeren Kähnen aus Warschau sowie „Kurier" mit zwei beladenen Kähnen aus Danzig. Schlepper „Pomorzanin" startete mit zwei beladenen Kähnen nach Warschau, Schlepper „Kurier" ohne Schlepplast nach Brahemünde und die Schlepper „Nadzieja" sowie „Andrzej Zamoyski" mit zwei bezw. vier leeren Kähnen nach Danzig. Personen- und Güterdampfer „Batory" traf aus Warschau hierselbst ein und die gleichartigen Schiffe „Faust" und „Halka" bezw. „Mickiewicz" machten hierselbst Aufenthalt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig. Auf der Rückfahrt von Dirschau nach Warschau passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło", „Krakus" und „Bałtyk".

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 26. August, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag, 2. September, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 29. August, hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250. * *

‡ **Zwei Straßenunfälle.** Dienstag nachmittag gegen 4½ Uhr wurde an der Ecke Rynek Staromiejski — ul. Żeglarska (Altstädtischer Markt — Seglerstraße) ein etwa zwölf Jahre alter Junge, der mit einem Fahrrad die falsche Straßenseite benutzte, von einer Autodroschke umgerissen. Während der Knabe so geschickt stürzte, daß er unverletzt davonkam, ging das Auto über das Fahrrad hinweg und demolierte es völlig. — Mittwoch mittag gegen 12 Uhr ereignete sich in der ul. Szeroka (Breitestraße) ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem man die Schuld nur dem gerade niedergegangenen Regenguß nebst Hagel zuschreiben kann. Ein anscheinend dem gastronomischen Gewerbe angehörender junger Mann eilte schnell über den Fahrdamm und stürzte infolge der Nässe hin; er rutschte dabei vor die gerade passierende Autodroschke Nr. 41, deren eines Rad ihm über das Bein hinwegging. Der Chauffeur nahm den Verunglückten auf und beförderte ihn in das nahe Städtische Krankenhaus. * *

‡ **Während der Umbau der ul. Wały** (Wallstraße) in ihrem Abschnitt zwischen dem Plac Teatralny (Theaterplatz) und der Feuerwache jetzt, nachdem man aus dem Gröbsten heraus ist, schnell vonstatten geht und die „Blockade" der Feuerwache voraussichtlich in Kürze wird aufgehoben werden können, hat die Stadtverwaltung inzwischen auch endlich mit der Instandsetzung der ul. Wodna (Konduktstraße) begonnen. Diese viel begangene Straße liegt seit dem vor Jahren durchgeführten Bau des unterirdischen Abwässerkanals noch gänzlich ungepflastert da und ähnelte mehr einer Sandwüste, denn einem Verkehrswege. * *

k **Wegen Diebstahls bzw. Hehlerei** hatten sich am 25. d. M. Maksymilian Sagierski, Bronisław Lewandowski und Konstanty Jankowski, sämtlich aus Culmsee, vor dem Burggericht zu verantworten. Die beiden Erstgenannten hatten gemeinschaftlich mit dem inzwischen verstorbenen Jan Parys im März d. J. in Przeczno 25 Kilo Kartoffeln zum Schaden des Grundbesitzers Kamiński entwendet, die K. dann an sich nahm. S. und L. wurden zu je 2 Wochen Haft verurteilt, wobei dem S. mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit ein Strafaufschub von 2 Jahren bewilligt wurde; Jankowski wurde freigesprochen. — Der bereits vorbestrafte Wohnungsvermittler Józef Regulski von hier hatte am 8. Juni d. J. von einer Frau Florentyna Budzyńska 47 Złoty zwecks Bezahlung der Miete erhalten, führte den Betrag jedoch nicht ab, sondern behielt ihn für sich. Für diesen Betrug wurde er zu 3 Monaten Haft verurteilt und ihm eine Bewährungsfrist von drei Jahren unter der Bedingung gewährt, daß er der Frau B. innerhalb drei Monaten die 47 Złoty zurückzahlt. * *

Konitz (Chojnice)

Woher stammt der Name der Stadt Konitz?

So oft der Name der Stadt in Dokumenten der Frühzeit vorkommt, so finden wir immer wieder Konitz auch Conitz, lateinisch Conicium und polnisch Chojnice oder Chojnic. Woher aber der Name herrührt, konnte einwandfrei von keinem Forscher nachgewiesen werden. Tatsache ist, daß der Name bereits aus altpommerscher Zeit stammt und auf die neugegründete Stadt in deutscher Sprachweise angewandt wurde.

Nach einer Auslegung soll der Name von choinc (Fichte) aus dem wendischen herstammen. Nun wird aber eingewendet, daß Fichten bei jeder Stadt früher gewachsen seien, anderseits wird „choinc" als gleichbedeutend mit koniec (Ende) ausgelegt und soll soviel bedeuten, als Konitz der äußerste Posten des Pommereller Landes war. Aber auch diese Auslegung ist nicht stichhaltig, denn das Pommernland reichte ursprünglich bis ziemlich dicht an Nakel und Bromberg heran.

Eine dritte Deutung behauptet gar, die Gründer der Stadt hätten an der Stelle der heutigen Altstadt eine Kuh mit einem Kalb gefunden, den Ort deshalb K o h n e s t genannt, aus dem später „Konitz" wurde. Deswegen soll sich auch der Kuhkopf im Stadtwappen befinden. Diese Überlieferung wird aber auch von anderen Orten erzählt. Ähnlich klingende Namen gibt es übrigens mehr.

In bezug auf das Bild im Stadtwappen wurde die Stadt oft spöttischer Weise K u h n e s t genannt und wurde auch bereits (vor dem Kriege) auf manchen Beschluß der Stadtväter, wenn er sich als verfehlt erwies, gesagt: Die Stadt führe nicht umsonst den Ochsenkopf im Stadtwappen.

Es handelt sich jedoch bei dem Kopf im Stadtwappen um das Haupt eines A u e r o c h s e n. In dieser Form wurde das Wappen bereits im 14. Jahrhundert gebraucht. Damals befand sich zwischen den Hörnern des Tieres eine Rosenranke. Später wurde das Wappen dahin geändert, daß vier Kreuze zwischen den Hörnern geführt wurden. In dieser Form kann man auch das Wappen an der Decke der Dreifaltigkeitskirche über der Kanzel sehen. (1750.)

Bei diesem Wappen sind auch noch die Stadtfarben angegeben und zwar ist der Kopf mit den Kreuzen goldfarbig auf blauem Grunde. In der Folge hat das Wappen noch manche Änderung erfahren, und zwar wurden später die Kreuze durch Sterne ersetzt, dann zu polnischer Zeit wieder durch Kreuze, bis es in diesem Jahre wieder geändert und wohl in annähernd der ursprünglichen Form, jedoch mit andern Farben festgesetzt wurde.

Nach einer weiteren Version soll sich an der Stelle der heutigen Pfarrkirche zu heidnischen Zeiten in einem heiligen Hain ein Heiligtum des slawischen Gottes Czernebog befunden haben, dessen Standbild auch mit einem Stierschild abgebildet wurde. Nach der Bekehrung des Ortes durch einen Mönch soll dann der Stier- bzw. Auerochskopf von der neugegründeten Stadt als Wappen übernommen worden sein.

F. B.

tz **Der Magistrat** der Stadt Konitz fordert alle diejenigen, welche die 1. und 2. Rate für die Landwirtschaftskammer (Pom. Izba Roln. Toruń) noch nicht bezahlt haben, bei Vermeidung der Zwangseinziehung, zur Zahlung bis 1. September 1937 auf. — Alle männlichen Personen des Jahrgangs 1919 haben sich im Monat November zur Stammrolle zu melden. Geburtsurkunde und Personalausweis sind bei der Meldung vorzulegen. +

tz **Der Verband deutscher Katholiken,** Og. Lichnau, veranstaltet in dieser Woche unter Leitung von Pfarrer Krause-Lichnau religiöse Vorträge, die von folgenden Herren gehalten werden: Professor Mantey-Pelplin, Pfarrer Professor Dr. K ü h n-Graudenz und Generalsekretär des V. d. K. Pfarrer Liszewski-Kattowitz. +

rs **Ein neuer Kontrolleur** der Ubezpieczalna Krajowa in Posen hat in der Person des Herrn Jan E l m i s z das Amt für die Kreise Tuchel und Konitz übernommen. Der Kontrolleur amtiert in der ul. Zamkowa 5 und ist für Interessenten jeden Sonnabend von 8 bis 15 Uhr zu sprechen. +

tz **Feuer.** Am 23. d. M. brannte das der Staatsbahn gehörige Bahnwärterhaus an der Transitstrecke Konitz—Firchtu beim Dorf Schönfeld, Kreis Konitz, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Gebäude wurde von den dort Dienst tuenden Schrankenwärtern Johann Glomski und Peter Knitter bewohnt. Die kleinen Kinder des G. hatten auf dem Boden mit Streichhölzern gespielt, und dabei das dort lagernde Stroh in Brand gesetzt. Der Eisenbahnbehörde entstand hierdurch ein Schaden von etwa 3500 Złoty, während den beiden Einwohnern durch Verbrennen des Mobiliars ein Schaden von 1250 Złoty entstanden ist. An den Löschungsarbeiten beteiligten sich die Wehren der umliegenden Ortschaften. +

tz **Fahrradunfall.** Auf der Konitz—Lichnauer Chaussee stießen der 23jährige Stefan B u s z k i e w i t z mit der in entgegengesetzter Richtung fahrenden Besitzertochter Elisabeth Fedtke mit ihren Fahrrädern zusammen, wobei die F. so erhebliche Verletzungen erlitt, daß sie mittels Fuhrwerk in die elterliche Wohnung geschafft werden mußte. +

Graudenz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich allen, insbesondere auch Herrn Pfarrer Dieball **meinen herzlichsten Dank.** 5805

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Meyer.
Grudziadz, im August 1937.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 29. August 1937
14. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch abends 6 Uhr Bibelstunde. Am Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein Freitag nachm. um 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.
Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, um ½7 Uhr abends Evangelisation, ½8 Uhr abends Jugendbund. Am Mittwoch abends ½8 Uhr Blättermissionsstd. Donnerstag abends ½8 Uhr Mitgliederstunde. Freitag abends 8 Uhr Geigenstunde.
Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, nachm. um 3 Uhr Jugendbund.
Hilmarsdorf: Nachm. 4 Uhr Evangelisation.

Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Boeckler.

Rehden. 8 Uhr morgens Gottesdienst.

Rehwalde. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung vor dem Altar.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Jwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Konitz. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Konitz. Nachm. ½5 Uhr Evangelisationsstunde, um ½6 Uhr Jugendbundstunde. In Z a m a r t e nachm. ½3 Uhr Evangelisationsstunde.

Dirschauer Kirchengemeinde.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11¼ Uhr Freitaufen und Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Erbauungsstunde,

Thorn.

Der Herr ist mein Hirte. Ps. 23, V. 1.

Heute früh um 6 Uhr entschlief ganz unerwartet, nach kurzem schweren Leiden unsere liebe

Ruth

Dies zeigen tiefbetrübt an

Familien Kiefer, Ebert u. Luedtke.

Toruń, den 25. August 1937. 5818

Beerdigung am Sonnabend, dem 28. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Chełmińska Szosa 63 aus.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. August 1937
14. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um ½11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Leibitsch. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm 9 Uhr Kindergottesdienst um 11 Uhr Hauptgottesdienst.

Neubruch. Vorm. 9 Uhr. Lesegottesdienst.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jugendversammlung.

Damerau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. um 10 Uhr Andacht.

Gollub. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Polkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Dirschau (Tczew)

de **Rohe Abrechnung.** Nicht weit vom Dorf Janischau im hiesigen Kreise fanden Landleute im Chausseegraben einen Mann auf, der schwer verletzt und besinnungslos war. Sofort brachte man den Bedauernswerten ins Krankenhaus nach Pelplin. Die benachrichtigte Polizei konnte im Laufe der Untersuchung feststellen, daß es sich bei dem Vorfall um einen Racheakt handelte. Der Verletzte, der in Broden bei Mewe beheimatet ist, hatte an dem Tage auf dem Bahnhof in Pelplin einen Bekannten aus Sprauden angetroffen, der ihn zur Mitfahrt auf seinem Wagen einlud. Nichts böses ahnend, wurde das Angebot angenommen und an günstiger Stelle schlug der Fuhrwerksbesitzer dann auf sein Opfer ein, das er dann später hilflos liegen ließ.

de **Feuer in Zeisgendorf.** Mittwoch gegen ½9 Uhr vormittags bemerkten Passanten in Zeisgendorf, der Vorstadt von Dirschau, wie aus dem Bohlenhaus der sogenannten Zeisgendorfer Burg aus dem Dachstuhl mehrere Flammen schlugen. Man alarmierte sofort die Freiwillige Feuerwehr, die mit ihrer neuen Motorspritze bald an der Brandstätte erschien. Mit mehreren Schlauchleitungen gelang es, den Brand auf den Dachstuhl lo lokalisieren. Das Dachgeschoß brannte aus. — Die Zeisgendorfer Burg war eins der ältesten Gebäude Dirschaus und wurde seinerzeit als Wohnraum und Magazin für die Werkmeister und Bureaus der Angestellten beim Dirschauer Weichselbrückenbau, der im Jahre 1845 begann, verwendet. Das somit fast 100jährige Gebäude wurde aus dem Tannenholz der Getreidekähne, die in der damaligen Zeit aus Rußland kamen, errichtet. Das Gebäude sollte früher oder später zur Durchlegung der neuen Weichselkolonade abgebrochen werden.

de **Zu einem Verkehrsunfall** kam es bei dem Gut Liebenhof, auf der Chaussee Mühlbanz—Dirschau. Ein Lieferwagen des Besitzers Jan Wiecki aus Dalwin hiesigen Kreises, der sich mit seinem Chauffeur Sigmund Pankau gleichfalls aus Dalwin, im Auto befand, fuhr mit voller Wucht gegen einen starken Straßenbaum. Während der Lenker des Wagens erhebliche Verletzungen davontrug, die seine Überführung ins Krankenhaus als notwendig erscheinen ließen, kam der Besitzer des Wagens mit dem Schrecken davon.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Fußballspiel. Am Sonntag, dem 29. August, stehen sich die Eisenbahnfußballer „Unja" und die 1. Mannschaft vom Graudenzer PPW in einem A-Klassenspiel um die Pommerellenmeisterschaft gegenüber. Das Treffen findet auf dem städtischen Stadion statt. Ein weiteres Spiel in der B-Klasse liefern sich die Dirschauer Fußballriegen von „Sokół" und „Unja". 5821

Aenderung eines Postagenturbezirks.

Mit dem 1. September d. J. werden nach einer Verfügung der Post- und Telegraphen-Direktion die Ortschaften Borki und Dębowiec im Kreise Culm aus dem Bezirk der Postagentur Kokocko ausgeschieden und dem Bezirk der Postagentur Czarze zugeteilt.

Kinderfest im Kreise Schwetz.

Aus allen Teilgebieten Polens waren auch in diesem Jahr Ferienkinder in unsere Dörfer gekommen. Viele von ihnen, besonders die Kinder aus den Industriegebieten, waren so elend und unterernährt, daß es ihren Pflegeeltern eine Freude war, sie richtig aufzufuttern und sie nun frisch und erholt abfahren zu lassen. Oft fanden sich die Ferienkinder mit den Kindern des Dorfes zu Spielnachmittagen zusammen. Der Wohlfahrtsdienst hatte Helfer und Helferinnen eingesetzt mit der Aufgabe, die Kinder zu sammeln und mit ihnen Spiele und Lieder zu üben. Als Abschluß der Ferienzeit fand in vielen Dörfern ein Kinderfest statt, im Kreise Schwetz in Schirotzken, Neuenburg, Weichselhorst, Warlubien, Simkau, Dragaß und Terespol.

Als sich groß und klein auf dem Festplatz zusammengefunden hatten, sammelte sie ein Kamerad zu gemeinsamem Singen. Dabei lernten auch die sonst so schwerfälligen Erwachsenen schnell die unbekannten Lieder. Zum Spielen teilten sich die Kinder in einzelne Gruppen, damit jede Altersstufe zu ihrem Recht kam. Die Jungens — manchmal auch die Großen — bewiesen ihre Kräfte und ihr Können beim Tauziehen und Stangenklettern, bei Stafettenlauf, Bockspringen und noch anderen Wettspielen. Die kleinen Mädels übten allerlei Sing- und Laufspiele, und die Allerkleinsten versuchten die Kreisspiele mitzumachen so gut es eben ging, und hatten dabei ihre Freude. Zum Schluß ging es in den Saal zum Kasperletheater. Viele Kinder hatten den Kasper noch nie gesehen, aber bald überwanden sie ihre Schüchternheit und halfen dem Kasper, immer wenn er mit dem Räuber oder der Hexe in einer schwierigen Lage war, wieder heraus. Den größten Jubel gab es, wenn zum Schluß der Kasper mit seiner Großmutter einen Walzer tanzte. Ein gemeinsam gesungenes Lied und ein Schlußwort beendeten die Feier und erinnerten die Volksgenossen an die Not der deutschen Kinder in den anderen Teilgebieten und an unsere völkischen Pflichten. H. G.

Br **Aus dem Seekreise,** 25. August. **Auf der Chaussee** in Kielau wurden Stanislawa Kuberska, **Bernhard** Lipkowski und Jan Gawronski von fünf Männern angefallen und ihres Bargeldes und Tabakwaren beraubt. Als Lipkowski Widerstand entgegensetzte, wurde er mit einer leeren Flasche über den Kopf geschlagen, so daß er vorübergehend besinnungslos wurde. Der Polizei gelang es, die Täter zu verhaften.

e **Kokocko,** 25. August. Am vorigen Sonntag feierte die Kirchengemeinde Kokocko ein Sommerfest, das mit einem Gottesdienst in der Kirche begann. Von der Jugend wurde ein Deklamatorium zu Gehör gebracht. Die Lieder, welche die Gemeinde sang, begleitete der Posaunenchor. Nach dem Gottesdienst fand eine Kaffeetafel statt, während der die Kinder einige Sprüche, die sie im Kindergottesdienst gelernt hatten, im Chor aufsagten. Auch sangen die Kleinen einige fröhliche Kinderlieder. Die Konfirmierten brachten mit einigen jungen Mädchen aus der Jugendgemeinde ein Blumen- und Engelspiel zum Vortrag. Mit einigen bekannten Choralversen wurde die Gemeindefeier geschlossen.

sd **Stargard** (Starogard), 25. August. Die Hengstschau findet hier am 18. September um 8 Uhr morgens, in Skurcz ebenfalls am 18. September um 11 Uhr statt.

Mit Wirkung vom 24. d. M. ab wurden die Postvermittlungsstellen in Długie, Nowydwór und Ocypel im Kreise Stargard aufgelöst.

Zum amtlichen Fleischbeschauer für den Bezirk VI (Bobau) wurde vertretungsweise Herr Leonard Bączek aus Stargard bestimmt.

Am Freitag dieser Woche um 17 Uhr findet im Sitzungssaal in der Lubichowska eine **Stadtverordnetensitzung** statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Festsetzung der Steuerzuschläge für 1938/39, Ermächtigung zur Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe und Annahme des vom Bürgermeister vorgeschlagenen Arbeitsprogramms für die nächsten zehn Jahre.

Der Starost hat folgenden Personen aus Stargard die Rettungsmedaille verliehen: 1. Edmund Zieliński, 2. Guttmann, 3. Jan Kropidłowski.

In der letzten Zeit sind in Stargard und Zblewo acht Fleischer und zwei weitere Personen mit Geldstrafen von 20 bis 50 Złoty belegt worden, weil sie geheime Schlachtungen ausführten oder dieselben begünstigt haben.

Der bei der hiesigen Glashütte in Arbeit stehende Fuhrmann Antoni Pawłowicz wurde dabei ertappt, als er einen Teil des Glastransports entwenden wollte. Wie festgestellt wurde, ist die Firma durch den unehrlichen Arbeiter um 720 Złoty geschädigt worden.

h **Soldau** (Działdowo), 25. August. Auf dem letzten Wochenmarkt starb plötzlich der Fuhrmann Dyjewski, der dort mit einem Wagen voll Obst angekommen war. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Ein gnazer Krel.

Von **Rudolf Schneider-Schelde.**

Ein gnazer Krel ist natürlich ein ganzer Kerl, genau so, wie eine hüschbe Wiase eine hübsche Waise ist. Ein Haken auf dem Schreibmaschinenblatt, den man meistens an falscher Stelle anbringt, stellt das ohne weiteres richtig. Aber niemand weiß, wie es kommt, daß solche Tippfehler sich mit besonderer Vorliebe auf die delikatesten Stellen verlegen. Man kann die beste Schreibkraft von der Welt haben (oder selber sein), man kann mit größter Karibei oder günstigenfalls Akireib — worin der Fachmann mühevoll Akribie erblickt — zu Werk gehen, stets verwandelt sich unter dem Anschlag selbst der sorgfältigsten Pfote die liebliche Tochter in eine leibliche, was nicht immer dasselbe ist, die sanfte Taube in eine snafte Tuabe, eine phonetisch nicht üble, aber dem Sinn nach unbestimmte Buchstabenfolge, und der Idiot in einen Idoit oder Idito, worunter man sich auch mit akademischer Bildung nichts Rechtes vorstellen kann.

Es scheint, daß die Schreibmaschine einen starken Widerwillen gegen Ausbrüche hat, seien sie nun gefühlsmäßiger oder wissenschaftlicher Natur. Schon das Wort Natur, ein relativ harmloses Wort, will ihr nicht über die Tasten und verwandelt sich im Handaufheben in Nutar, Naurt oder Natru, was mit Natron nicht das geringste zu tun hat; ja — sogar Unart bringt eine halbwegs geschickte Maschine mit Natur zustande. Dagegen schreibt jedes System Floskeln wie „Ihr Geschätztes" trotz scheinbarer Kompliziertheit fehlerlos, woraus man ableiten könnte, daß die Schreibmaschinen einen Hang zum Konventionellen besitzen, obwohl anderseits zugegeben werden muß, daß sie gern den „Sehr geherten Herrn" an Stelle des „Sehr geehrten" produzieren, eine kleine Infamie in der Anrede, die leise an einen „Sehr gescherten Herrn" anklingt, was durch einen Haken, der die Buchstabenfolge zurechtbiegen soll, nicht völlig ausgeglichen werden kann.

Niemand weiß genau, welcher Kobold dabei seine Hand im Spiel hat. Kenner behaupten, es sei die Geschwindigkeit des Anschlags, die zu solchen Verwechslungen führe, und das mag zutreffen, wenn es sich um die Sprünge einer verhältnismäßig naiven Schreibmaschine handelt, die in etwas sturem Humor aus Kaffee Kafefe und Erfolg Erfogl macht. Kein Mensch aber wird mir einreden, das sei auch dann der Fall, wenn durch das Kunststück ein gespenstisch demaskierender Hintersinn offenbar wird, wenn die Frucht der Gedanken sich zur Furcht der Gedanken wandelt, wenn aus dem uns umgebenden Forst ein Frost wird, in dem es nicht scheint, sondern schneit, wenn das Lied sich zum Leid umgestaltet, aus jedem First eine Frist, aus jedem Karl ein Kral und aus jedem Puls, und sei er noch so niedrig, unweigerlich ein Plus entsteht.

Nein, dann ist Zauberei am Werk, die alles in uns und außer uns in Frage stellt und uns schonungslos zu verstehen gibt, daß wir uns nicht wichtig machen sollen. Wem verginge nicht der Glaube an sich selbst, der sich maschinenschriftlich versichern hört, seine Angaben seien über jeden Zwiefel erhaben? Wer stolpert nicht geistig über die griechische Knust, die er in einer weitschweifigen Satzperiode hoch über das Orokok stellte, und wenn er noch so genau Bescheid über das Rokoko weiß? Wen verläßt nicht der Stolz, wenn es ein Stozl ist, und wen nicht der Mut, der einen andern zum Duell herausfordern will, und plötzlich merkt oder gar mekrt, daß er den Gegner zu einer Dulle eingeladen hat?

Trotz diesen beschämenden Umständen im Verkehr mit Schreibmaschinen, über deren Charaktereigenschaften offenbar auch die Hersteller noch ziemlich im unklaren sind, muß man auch anerkennen, daß vermutlich mancher seine Tiefe und Originalität, seine abgründige Bildung (und Fähigkeit zur Neubildung schwer wissenschaftlicher Ausdrücke) weniger seinen eigenen Fähigkeiten als denen des von ihm beklopften Instruments verdankt. Wie oft geht eine faszinierende und betörende, manchmal auch verblüffende Wirkung von Geschriebenem aus. Wer weiß, was schuld daran ist? — Vielleicht lobt man manchen Kopf und müßte den Maschinenkobold loben? Vielleicht lacht sich mancher ins Fäustchen, wenn er an seiner Maschine sitzt, und fährt nur so, mit losen Fingern drüber hin, und die schönste Mystik entsteht?

Wer weiß? (Frankfurter Zeitung.)



Internationales Tennisturnier um die Meisterschaft von Polen.

Am Mittwoch begannen auf den Plätzen des Bromberger BKS, wir wir bereits mitteilten, die internationalen Tennisspiele um die Meisterschaft von Polen. Die Nennungen sind im Vergleich zum Vorjahr an Zahl größer. Das Ausland ist bei den diesjährigen Nennungen wesentlich besser vertreten, in erster Linie sind es Österreich, Rumänien, Ungarn und Jugoslawien, die ihre stärksten Mannschaften entsandt haben, unter denen wir auch Davis-Cup-Namen beobachten.

Um die Meisterschaft von Polen in der Herren-Klasse, bei welchem der Wanderpokal des Polnischen Staatspräsidenten zum Austrag gelangt, bewerben sich 24 Spieler. In den Damen-Spielen um die Meisterschaft von Polen sind 23 Nennungen eingegangen. Darüber hinaus gibt es Spiele der B-Klasse für Damen und Herren.

Das Turnier begann am Mittwoch nachmittag mit einer kleinen Feier, an welcher als Vertreter der Behörden Vizestarost Nobakowski und Stadtpräsident Barciszewski teilnahmen. Die Eröffnung des Turniers vollzog der Delegierte des Polnischen Lawn-Tennisverbandes Dr. Nieduszyński. Nach dieser Feierlichkeit gab es ein Schautennisspiel zwischen dem polnischen Meisterpaar Hebda-Tłoczyński und dem rumänischen Paar Schmidt-Badin. Diesen Freundschaftssatz gewannen die Rumänen mit 4:6. Schmidt erwies sich als ein außerordentlich sicherer Doppelspieler, der eine sichere Ballbeherrschung offenbarte.

Von den Spielen um die Meisterschaft von Polen wurde lediglich der Kampf des polnischen Spitzenspielers Hebda gegen Falk (Königsberg) ausgetragen. Wer diesen jungen deutschen Nachwuchsspieler im vergangenen Jahr um die Meisterschaft von Polen beobachtete, der mußte eine starke Formverbesserung wahrnehmen, die zwar einer Routine Hebdas noch nicht gewachsen war, trotzdem aber dem polnischen Meisterspieler einen harten Kampf lieferte, der in dem Ergebnis 6:3, 6:1, 6:1 nicht ganz zum Ausdruck kommt. Beiden Spielern wurde wiederholt Beifall gezollt. Im Damen-Einzel um die Meisterschaft von Polen siegte die Jugoslawin Kovač gegen die Oberschlesierin Jonczta 6:0, 6:1.

Herren-Einzel der Klasse B:

Matecki—Mager 7:5, 3:6, 6:4; v. Alvensleben—Witkowski 6:3, 4:6, 6:2; Sypniewski—Gołębniak 6:1, 6:0; Baszniak—Hryska 2:6, 1:6; H. Sioda—Weynerowski 6:0, 6:0; Hilgersberger—Gałąska 6:0, 6:1; Laskowski—Matecki 6:1, 6:1; Gallert—Kobylinski 6:1, 6:1; Challier—Figurski 6:2, 6:3; H. Sioda—v. Alvensleben 6:0, 6:3.

Junioren-Spielerinnen:

Siodówna—Pilarzówna 6:3, 6:1; Zwolska—Pilarzówna 3:6, 6:1, 6:4; Siodówna—Adamska 6:1, 6:0; Siodówna—Zwolska 6:0, 6:4.

Cramm — Henkel in Newyork.

Bei den Tenniskämpfen in Newyork siegten Freiherr von Cramm-Henkel im Männerdoppel über Murphy-Fitch mit 6:3, 5:7, 6:2, 6:2. Marieluise Horn kam zusammen mit der Chilenin Lizana 6:1, 6:0 zu einem Erfolg im Frauendoppel über die Amerikanerin Ingraham-Duffy.

Sir Malcolm Campbell im Rekordboot.

Der englische Sportsmann will den Weltrekord für Motorboote an sich bringen.

Nachdem Campbell im Jahre 1933 auf der Rennstrecke von Dayton Beach mit seinem „Blauen Vogel" eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 437 Kilometern erreicht hatte, erklärte er, daß er ein für allemal dem Rennsport den Rücken kehren wollte. Die Zweifler an diesem Ausspruch des „rasenden Engländers" sollten aber nur allzu bald recht bekommen. Schon im November des gleichen Jahres raste der „Blue Bird" Campbells erneut über die Bahn. Fast 500 Stundenkilometer waren diesmal das Ergebnis der Fahrt auf Tod und Leben. Campbell versicherte wieder, zum letzten Mal am Steuer eines Rennwagens gesessen zu haben, und er scheint bis heute sein Gelöbnis halten zu wollen.

Die Jagd nach dem Rekord sitzt dem nun schon mehr als Fünfzigjährigen aber doch noch zu sehr im Blut. Ist es auch nicht mehr der Rennwagen, mit dem er sein Heil versucht, so ist es das Rennboot, mit dem er jetzt der Welt einen neuen Rekord bieten will. Seit Wochen schon sitzt Campbell am Langensee bei Locarno. Sein Boot, mit dem er den Angriff auf den Weltrekord für Rennboote, den der Amerikaner Garwood seit dem Jahre 1933 mit 200,9 Stundenkilometern hält, unternehmen will, ist ein Wunderwerk der Technik. Mit seinen 2100 Kilogramm ist es das leichteste Boot, das je den Angriff auf einen Rekord gewagt hat. Auch der Zwölfzylinder Rolls Royce Motor ist mit nur 2100 PS ein wahres Wickelkind gegen die Vorbilder anderer Rekordjäger. Das Weltrekordboot von Garwood leistete 4900 PS, also mehr als das Doppelte des Campbellschen Bootes.

Neben dem Gewicht und der Motorenleistung ist die Form der Boote aber für die Aussichten auf eine erfolgreiche Durchführung der Fahrt von maßgeblicher Bedeutung. Um den Widerstand des Wassers und der Luft auf ein Minimum herabzudrücken, haben fast alle Rennboote eine erstaunliche Länge im Verhältnis zu ihrer Breite. Die Querschnittform ist aus Gründen der Schnittigkeit meist in einer betonten V-Form ausgeführt. Der platte Hinterschiffraum ist dagegen in U-Form konstruiert, um ein allzu starkes Einsinken des Hecks bei der Fahrt zu vermindern und die Sicherheit durch zu gewährleisten.

Eine Zeitlang schien es, als wollte sich die Antriebsweise der Luftschraube beim Rennboot durchsetzen. Die Erfahrung hat jedoch sehr bald gezeigt, daß der Propeller nicht viel mehr als ein Experiment für die Schiffahrt blieb, da der tiefliegende Antrieb der Schiffsschraube eine weit höhere Sicherheit bei großen Geschwindigkeiten bietet. Wenn Campbell jetzt mit mehr als 200 Stundenkilometern — er hofft den Rekord mit 250 Kilometern zu erobern! — über den Langensee fährt, so ist das erste Erfordernis die persönliche Sicherheit des mutigen Engländers. Die Sorgfalt aber, mit der der Sportsmann seine Fahrten bis ins kleinste ausarbeitet und durchführt, geben die Gewähr, daß nach Menschenmöglichkeit alles vorschriftsmäßig vor sich gehen, und daß es den gewünschten Erfolg bringen wird.

Polnische Reiter siegreich in Riga.

Am vierten Tage des internationalen Reitwettbewerbs in Riga wurde der Preis der Hauptstadt Lettlands ausgetragen. Die polnischen Reiter erzielten einen neuen Erfolg. Den ersten Platz belegte Oberleutnant Skulicz auf „Dunkan" (ohne Strafpunkte), den zweiten Platz belegte der Lette Ozols auf „Nargus" (gleichfalls ohne Strafpunkte, aber in einer schlechteren Zeit). Es folgte der polnische Reiter Oberleutnant Komorowski auf „Zbieg" und gleichfalls ein polnischer Reiter Strzeszewski auf „Nyś". Da der Preis der Stadt Riga ein Wanderpreis ist, und die bessere letztjährige Bewertung für den Letten Ozols hinzugerechnet wurde, so wurde dem Letten Ozols auch diesmal der Wanderpokal zuerkannt.

Der Kampf Louis — Farr.

In Newyork wird nun am Donnerstag abend (nach unserer Zeit Freitag früh gegen 3 Uhr) im Yankee-Stadion der Kampf Louis—Farr stattfinden. In amerikanischen Fachkreisen erblickt man in dem englischen Schwergewichtsmeister keinen vollwertigen Gegner für Joe Louis. Man hat außerdem noch Schmelings überlegene Kampfesführung gegenüber dem Mulatten allzu deutlich in der Erinnerung und ist daher der Meinung, daß ein ernsthafter Weltmeisterschaftskampf ohne den deutschen Meister undenkbar ist. Aus diesem Grunde trägt der Kampf, unter welchem Kennzeichen er auch abrollen möge, doch nur das Gepräge einer Ausscheidung. Offiziell zwar geht die Begegnung als Weltmeisterschaftskampf in Szene, aber die IBU erkennt ihn als solchen nicht an. Sie nimmt damit den Standpunkt des „British Board of Control" ein, während die andere englische Boxsport-Körperschaft, die „National Union of Boxers", erklärt hat, daß Louis und Farr um die Weltmeisterschaft kämpfen werden. Die ganze Situation wirft ein grelles Licht auf die Verworrenheit im Berufsboxsport.

Das russisch-französische Bündnis.

Eine französische Kritik daran.

Die verwickelten Ereignisse auf dem internationalen Gebiet, die den europäischen Mächten leicht Veranlassung zu einer bewaffneten Intervention geben könnten, haben in Frankreich erneut die Frage der Militärbündnisse aktualisiert. Unter diesen Pakten figuriert auf dem ersten Plan das Bündnis mit Rußland, das eine heftige Polemik zwischen der Regierungspresse und den Blättern der Rechten ausgelöst hat. Das „Journal des Debats" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den letzten Ereignissen in der Räte-Republik und mit der Lage, in der sich die Rote Armee nach der Massenerschießung ihrer hervorragendsten Führer befindet. Ferner zieht das Blatt Folgerungen aus der Politik, die von der Sowjetregierung Frankreich gegenüber getrieben wird. „Es ist", so schreibt das „Journal des Debats", „ganz unglaublich, daß es in Frankreich noch Leute gibt, die, trotzdem sie nicht der Kommunistischen Partei angehören, ihre gesunde Vernunft so weit verloren haben, daß sie zu einem Bündnis mit der Sowjetunion unter dem Vorwand drängen, daß die Sowjetrussen im Falle eines Krieges Frankreich eine große Hilfe leisten werden." Abgesehen von allen anderen Gründen sollten diese Leute mindestens den Zustand in Erwägung ziehen, in dem sich gegenwärtig die Rote Armee befindet. Sie würden sich dann darüber klar sein, welchen Wert ihre Hilfe hätte. „In Wirklichkeit", so erklärt das „Journal des Debats", „verfolgt die gegenwärtige Russische Regierung kein anderes Ziel als das, über Frankreich einen Sturm heraufzubeschwören, mit der entschiedenen Absicht, die Räte-Union selbst in kein Abenteuer zu stürzen, weil sie glaubt, daß alle Verwicklungen auf internationalem Gebiet im Westen eine Revolution hervorrufen werden. Das Bündnis mit dem Kommunismus im Innern sowie die Allianz mit der Sowjetunion nach außen könne, so betont das „Journal des Debats", für Frankreich nur den Ruin und eine Katastrophe zur Folge haben. Dies sei der Schluß, den jeder ziehen müßte, der sich der Mühe unterziehen wollte, die gegenwärtige Lage in Rußland zu studieren.

Die französischen Sozialisten über die Sowjetarmee.

„L'homme Libre" hebt in einem Artikel den ungewöhnlich charakteristischen Abschnitt einer Rede des Generalsekretärs der französischen Sozialistischen Partei und Staatsministers **Paul Faure** hervor, der in einer der letzten Versammlungen an die Adresse der Kommunisten folgendes erklärte: „Wohin wären wir geraten, wenn wir im vergangenen Jahr die Weisungen der Kommunistischen Partei befolgt hätten? Wir wären in einen Krieg verwickelt worden, hätten aber als einzigen Bundesgenossen Sowjetrußland, dessen Armee, wie dies offiziell selbst Stalin festgestellt hat, sich unter der Leitung von Verrätern befand." Diese scharfe Erklärung des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei wird in Frankreich als ein Beweis der feindlichen Atmosphäre gewertet, die auch weiterhin zwischen den Parteispitzen der Sozialisten und Kommunisten herrscht. Die Kommunisten treiben jedoch weiterhin ihre Arbeit mit dem Ziel, die Autorität der sozialistischen Führer zu schwächen und sie auf diese Weise zu einer Vereinigung mit der Kommunistischen Partei zu zwingen. Als Beweis (?) für diese Taktik gilt die Tatsache, daß die Kommunisten bei den im Oktober d. J. stattfindenden Kommunalwahlen den Grundsatz gemeinsamer Kandidaten der Kommunistischen und der Sozialistischen Partei aufgestellt haben.

Der Gefangene als Gefängniskassierer.

Im Gefängnis in Dirschau saß als Untersuchungsgefangener der ehemalige Lehrer **Władysław Pilecki** unter der Anklage, Schulgelder veruntreut zu haben. Er war schon vorher wegen Bigamie vorbestraft und hatte diese Strafe bereits verbüßt. Jetzt hatte er sich während seiner Anwesenheit im Untersuchungsgefängnis durch eine tadellose Führung das Vertrauen des Gefängnisleiters erworben, der ihn zur Arbeit in der Kanzlei heranzog. Man vertraute ihm sogar die Führung der Gefängniskasse an. Seine Pflicht bestand u. a. darin, den Gläubigern des Gefängnisses wegen verschiedener Forderungen das Geld durch die Post zu schicken. Dabei stellte nun Pilecki Anweisungen auf den Namen verschiedener Bekannter aus, wobei es sich manchmal um Beträge von etlichen 100 Złoty handelte. Als er sich beobachtet glaubte, benutzte er seine freie Bewegung im Gefängnis und entfloh. Bei seinen Bekannten hob er die ihnen aus dem Gefängnis gesandten „Depositen" ab und hielt sich verborgen. Erst nach mehreren Monaten wurde er von der Polizei gefaßt, nachdem das auf so leichte Weise „verdiente" Geld ausgegeben worden war. Das Bezirksgericht in Dirschau verurteilte ihn zusätzlich zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis. Pilecki legte Berufung ein, und jetzt hat das **Appellationsgericht in Posen** unter Berücksichtigung des Umstandes, daß man dem Gefangenen eine zu große Freiheit gewährt und ihn damit in allzu große Versuchung gebracht hatte, **die Strafe auf 1½ Jahre herabgesetzt.**

*

Sechs Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Papstes.

Das **Appellationsgericht in Posen** beschäftigte sich dieser Tage zum zweiten Mal mit einem Prozeß gegen den Posener Freidenker **Jakob Floryszczak**, der in erster Instanz wegen **Beleidigung des Papstes** zu drei Monaten Haft verurteilt worden war. Floryszczak hatte in einer öffentlichen Versammlung in Schroda den Papst Pius XI. einen „Bettler in der Tiara" genannt. Das Bezirksgericht hatte in dieser Äußerung ein Vergehen aus Art. 111, § 2 St.-G.-B. (Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes) erblickt und den Angeklagten zu drei Monaten Haft mit Strafaufschub verurteilt. Floryszczak legte gegen dieses Urteil Berufung ein, und das Appellationsgericht erkannte auf Freispruch. Der Staatsanwalt meldete jedoch die Kassation an. Das Oberste Gericht kam zu der Überzeugung, daß Floryszczak nicht allein den Papst, sondern auch die katholische Religion und die Katholische Kirche beleidigt habe. Deshalb änderte das Oberste Gericht die rechtliche Qualifikation der Tat in ein Vergehen aus Art. 173 St.-G.-B. (Beleidigung der Kirche und ihres Dogmas) ab und überwies die Sache dem Appellationsgericht zur erneuten Verhandlung. Das Appellationsgericht erkannte jetzt auf sechs Monate Gefängnis mit Strafaufschub. Der Prozeß gegen Floryszczak war seinerzeit in der polnischen Presse mit Rücksicht darauf lebhaft kommentiert worden, daß der Verteidiger des Angeklagten die Vernehmung **Mussolinis**, des Kardinals **Hlond** und des Ministers **Eden** beantragt hatte, die alle aussagen sollten, ob der Papst als Staatsoberhaupt anzusehen sei.

Mandatsausschuß des Völkerbundes gegen sofortige Teilung Palästinas.

Die Londoner Blätter berichten ausführlich über den Vorbericht des Genfer Mandatsausschusses an den Völkerbundrat über den englischen Palästinaplan. Der Bericht erörtert die verschiedenen Möglichkeiten einer künftigen Gestaltung des Palästinastaates, insbesondere bei Aufrechterhaltung des Mandats und bei Aufteilung des Gebiets in selbständige Staaten. Er kommt hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Mandats zu dem Ergebnis, daß die

Politik der Versöhnung zwischen Arabern und Juden gescheitert

sei und daß die Aufrechterhaltung des Mandats, wenn sie in Aussicht genommen werden solle, unter anderen Gesichtspunkten geschehen müsse.

Bezüglich der vorgeschlagenen Teilung des Gebiets wird in dem Bericht ausgeführt, die Mandatskommission halte die **Teilung** unter Aufrechterhaltung des Mandats für **natürlich** und berechtigt. Eine andere Frage sei die Schaffung zweier unabhängiger Staaten. Der Mandatsausschuß sei **gegen eine sofortige Neuordnung** in diesem Sinne, weil er glaube, daß die Juden ebenso wie die Araber Palästinas Vorbereitungs- und Lehrzeit bis zur Erlangung der politischen Freiheit bedürfen. Die Kantonierung, d. h. die Einteilung des Landes in kleinere Bezirke mit rein jüdischer bezw. arabischer Bevölkerung hält der Mandatsausschuß nicht für eine endgültige Lösung. Er glaubt jedoch, daß sie vorläufig in gewissen Gegenden mit gemischter Bevölkerung Platz greifen könnte, wobei die **beiden Nationalitäten** unter der Oberhoheit der Mandatsmacht **volle Gleichberechtigung** genießen müßten.

In seinen Schlußfolgerungen spricht der Mandatsausschuß von Vorteilen, die die Teilung für die fremdstämmige Bevölkerung auf der einen und der anderen Seite bedeuten würde. Die Araber im Judenstaat und umgekehrt die Juden im arabischen Palästina wären ein **Pfand für den Frieden.** Ein etwaiger Bevölkerungsaustausch müsse mit größter Vorsicht und Behutsamkeit durchgeführt werden. Ein dauerndes Mandat Englands über die heiligen Stätten sei eine Gewähr für den Frieden.

25 Jahre Weltraumstrahlung.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" erinnern daran, daß jetzt genau 25 Jahre verflossen sind, seit die Weltraumstrahlung einwandfrei entdeckt wurde.

Im November 1936 erhielt der österreichische Physiker Viktor F. **Heß**, der jetzt als Professor an der Universität Graz wirkt, den Nobelpreis für die Entdeckung der kosmischen Strahlung, die auch Weltraumstrahlung oder Höhenstrahlung, beziehungsweise nach ihrem Entdecker Heßsche Strahlung genannt wird. Diese Entdeckung machte Heß im Jahre 1912, als er Assistent am Institut für Radiumforschung der Wiener Akademie der Wissenschaften war. Schon 1903 hatten die britischen Forscher **MacLennen** und Burton **Rutherford** und **Cooks** beobachtet, daß die Jonisation (die elektrische Leitfähigkeit der Luft) in geschlossenen Gefäßen erheblich herabgedrückt werden kann, wenn man sie allseits mit dicken Schichten von Materie umgibt, die möglichst frei von radioaktiven Verunreinigungen ist. Man schloß daraus, daß die geringe Jonisation, die trotz der Umhüllung im Gefäß beobachtet wird, von einer **unbekannten Strahlung** erzeugt wird und vermutete, daß diese durchdringende Strahlung von irdischen radioaktiven Stoffen, also der Hauptsache nach vom Erdboden ausgeht.

Erst Heß gelang es nachzuweisen, daß diese durchdringende Strahlung außerirdischen Ursprungs ist.

Durch Versuche mit starken Radiumpräparaten auf dem damals unbebauten Grund beim Radiuminstitut konnte er feststellen, daß die Strahlung dieser Präparate mit den feinsten Apparaten in horizontaler Richtung nur auf eine Entfernung von einigen hundert Metern nachweisbar ist. Er schloß daraus, daß die Wirkung der radioaktiven Stoffe in vertikaler Richtung in ebenso geringer Höhe (also in 500 bis 1000 Meter) über dem Erdboden verschwinden müßte. Es gelang ihm bei zehn Ballonfahrten, die er mit Unterstützung des Österreichischen Aeroklubs und der Wiener Akademie der Wissenschaften unternahm, nachzuweisen, daß die durchdringende Strahlung bis 1000 Meter Höhe etwas abnimmt, von 2000 Meter an aber deutlich zunimmt. Bei 5000 Meter war die Gesamtjonisation im Gefäß schon zwei- bis dreimal so groß wie auf dem Erdboden.

Heß schloß daraus, daß die durchdringende Strahlung **außerordentlichen Ursprungs** sein müßte. Die entscheidende Beobachtung machte er am 7. August 1912 bei einem Flug von Aussig und Piskow (östlich von Berlin). Früher hatte er bei einem Flug während der Sonnenfinsternis am 18. April 1912 schon festgestellt, daß die durchdringende Strahlung der Hauptsache nach nicht aus der Sonne stammt. Seine Beobachtungen und Schlüsse wurden später durch weitere Versuche verschiedener Forscher als vollkommen richtig erwiesen. Heß hat somit vor 25 Jahren eine neue Strahlung von ganz ungeheurer Kraft entdeckt, deren Erforschung jetzt die Physiker der ganzen Welt beschäftigt.

Für die Entdeckung der kosmischen Strahlung erhielt Heß 1919 den Lieben-Preis, 1932 den Ernst Abbe-Preis, 1936 den Nobelpreis und bald darauf das Österreichische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Seit 1933 ist er korrespondierendes Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften.

Wunderwelt des Faltbootes.

Und 1000 Worte Seemannsdeutsch.

Rudern ist schön und gesund, paddeln auch — aber mit dem Faltboot kann man besser als mit festen Booten auf Entdeckungsfahrten ausgehen, kann man Wasserarme und Seen, die vom Wohnort etwas weiter entfernt sind, bequem erreichen. Das Faltboot eröffnet also eine, wenn auch nur scheinbar unberührte Welt, die eine Wunderwelt sein kann.

Und wie aus einer solchen schienen uns Stadtmenschen auch die beiden großen Habichte zu stammen, die sich dicht vor uns mit fast schwerfälligem Flügelschlag in die Luft schwangen, als wir am Morgen eines der letzten Sonntage an einen dieser stillen waldumstandenen Seen der Tucheler Heide kamen. Ziemlich steil führte der Weg herunter an das Ufer, auf dessen grünem Grase bald unzählige gelbe Stäbe lagen. Sie wurden sorgfältig zusammengesetzt zu einem zweiteiligen Gerippe. Dies mußte dann in die große graue Gummihaut geschoben werden, einige Handgriffe folgten, einige Versteifungen wurden eingesetzt und dann lag das Boot fertig da, etwas unbeholfen, wie eine Robbe an Land. Photoapparat und Eßvorräte wurden verstaut, dazu einige Kleinigkeiten, die man nicht dringend braucht, die dem Menschen aber doch den Aufenthalt in der Natur angenehmer gestalten. Dann gleitet das Boot behutsam in das Wasser, vorsichtig nimmt man Platz, die Paddeln tauchen in das Wasser und schon verändert sich das Bild im Vorwärtsgleiten des Bootes.

Welch ein Unterschied: Waldsee vom Ufer und Waldsee vom Boot aus gesehen! Dieses weite Blickfeld, hier knapp einen Meter über dem Wasser, an beiden Seiten die hohen Ufer des Sees, mit den Kiefern auf der Höhe und einigen Birken, im Vordergrund die abgerundeten Büsche der Erlen. Manchmal tritt der Wald ein wenig vom Ufer zurück. Dann führt ein Rasenhang bis an das Wasser heran, das der Wind leicht bewegt und das sich darauf widerspiegelnde Sonnenlicht in tausend Glitzersterne zerteilt.

Es dauert jedesmal eine kleine Weile, bis ich aus der Freude des Schauens heraus und in das richtige Tempo des Paddelns hineinkomme. Dann gleitet das Boot schnell vorwärts. Es verändern sich die Bilder. Und gelegentlich verharrt man mitten auf dem See in Ruhe, beobachtet, wie das Boot durch Wellen und Wind seine Lage verändert, sieht die Taucher wie Steine im Wasser versinken, oder in langem schrägen Winkel aufsteigen, dabei das Wasser zu einer schäumenden Spur aufwirbelnd.

Oder das Boot gleitet durch mannshohes Schilf in einen schmalen Kanal, der zwei dieser Seen miteinander verbindet. Da heißt es die Paddel auseinandernehmen und wie im Kanadierboot mit kurzem Ruder sich vorwärtsbewegen. Das ist gar nicht so einfach, das Boot durch die vielen Windungen zu bringen. Mein Kommandant und Kapitän, der zugleich Steuermann und Navigationsoffizier ist, behauptet, er käme mit seinem riesigen Buick besser durch die engsten Straßen Brombergs als mit unserem Walfisch durch dieses vielgewundene Bächlein.

Hier hat man ja nun wirklich keinen weiten Horizont. Aber das ist gelegentlich auch einmal ganz gut; so hat man Gelegenheit, das Augenmerk auf die Dinge zu lenken, die man dicht vor sich hat. Die Ufer liegen einen halben Meter höher als der Wasserspiegel. Torfig ist die Erde. Aber das Wasser ist klar und manchmal wohl 1½ Meter tief. Die kleinen Fische schießen unter uns hinweg. Auf der Wasseroberfläche rutschen in nervösen ruckartigen Bewegungen die Wasserläufer in großen Scharen hin und her. Rechts und links gelegentlich ein Erlenbusch, meist aber die üppigen, blühenden Gräser einer Sommerwiese. In hohen Kerzen, lila und gelb, stehen hier die Blüten nebeneinander, weißliche und gelbe Sternblüten, neben den rostroten Punkten des Sauerampfers. Dazu der würzige Duft von Pfefferminz, der säuerliche von Melisse. Im Bach selbst die langen schlauchartigen Stiele von zahllosen Wasserpflanzen, von Ufer zu Ufer gespannt weiße Fäden — sollte es Altweibersommer sein? Spinnennetze an den Vorsprüngen der Uferwände, und dann diese große Zahl von Libellen, klein und groß, grün und stahlblau. Eine Wunderwelt, die sich da vor uns auftut, eine unbekannte neuartige Welt.

Allmählich erreichen wir auch das Ende dieses Kanals. Wie durch ein Fenster erscheint backbords (für Landratten: Linke Schiffsseite in Fahrtrichtung) zwischen Schilf der neue See, in den wir nun, wie sich das für richtige Mariner gehört, „stechen", ohne den Wasserspiegel zu zerstören. Die weite Fläche reizt, die Kräfte zu beweisen, die wir so lange nicht ausnutzen konnten. Die Paddel werden zusammengesetzt, eine sonnige Halbinsel wird angepeilt (für Landratten: Richtung eingeschlagen) und unser Boot entwickelt ein phantastisches Tempo. Wieviel Knoten er fährt? Zwei. (Um Mißverständnissen vorzubeugen, für Landratten: Anzahl der Seemeilen, die das Schiff in der Stunde fährt). Unterdessen ist ostwärts eine frische Brise aufgekommen. Man spürt unter sich das Boot leichte Sprünge machen, es „rollt" wie der Seemann sagt (für Landratten: Schiffsbewegung in der Seitenrichtung). Der Steuermann muß das Ruder (Steuer) mit den Beinen sehr fest halten. An der Lee (die dem Wind abgewandte Seite des Schiffes) ist das Paddeln leichter als an der Luv (die dem Wind zugewandte Seite).

Wie die Seepferdchen, die den heimischen Stall wittern, haben wir als erfahrene Seeleute ohne Kompaß die Halbinsel angesteuert, haben Anker geworfen, auf dem grünen Gras die Pantry (Anrichte) aufgestellt, das Besteck herausgeholt (diesmal nicht das Instrument zum Bestimmen des Schiffsorts, sondern Messer und Gabel) und warfen uns mit Appetit von Seelöwen auf die Dinge, die unsere Kombüse (Schiffsküche) hergeben wollte.

Bis wir wieder in See stachen verging eine geraume Zeit.

M. H.

Wirtschaftliche Rundschau.

Mehr Butter in Berlin — mehr Kartoffeln in Warschau.

Volkswirtschaftliche Tatsachen gegen Legenden.

Von Julius Fritsche.

Die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung in Berlin mag Veranlassung geben, einmal die Frage zu untersuchen, inwieweit rein sachlich betrachtet, und das soll heißen im Vergleich zu angeblich bevorzugten Ländern, von deutscher Butterknappheit, von deutscher Schweinenot und ähnlichem mehr gesprochen werden darf. Nehmen wir also zum Vergleich den Agrarstaat anerkannten Überflusses auf den meisten Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung Polen und den Industriestaat Deutschland, der Butter, Schweine, Eier und noch viele andere Lebensmittel mehr in erheblichen Mengen einführt, weil seine eigene Erzeugung für die an die Ernährung gestellten Ansprüche nicht voll ausreicht.

Polen hat 33 Millionen Einwohner, Deutschland 66,2 Millionen, also reichlich doppelt so viele. Sollte Polen also in der Milch- und Butterwirtschaft erheblich besser dran sein als Deutschland, so müßte es weit mehr Rindvieh in seinen Ställen hegen, als Deutschland in der Hälfte der seinen. Sollte es mehr Speck und Schinken verzehren können als Deutschland, so müßte es ebenfalls mehr als die Hälfte der Schweine besitzen, die Deutschland aufzieht. Tatsächlich aber gibt es (in Millionen Stück) in

	Deutschland	Polen
Rindvieh	19	9,76
Schweine	13	6,723

Polen hat also (im Vergleich) nicht eine Kuh mehr als Deutschland, und, ebenfalls im Verhältnis, nicht viel mehr als halb so viele Schweine als Deutschland, eine für viele Bewohner beider Staaten schlechthin überraschende Tatsache.

Des Rätsels Lösung, weshalb in Polen von „Überfluß an Schweinen und Hornvieh gesprochen werden darf und eine starke Ausfuhr von Schweinen, besonders in der Form von Bacon, d. h. Schweinehälften ohne Kopf und Bein, Schinken und Speck besteht und ebenso Butter in großen Mengen ausgeführt werden kann, liegt in ganz anderen Möglichkeiten und Gewohnheiten der Ernährung, wie sie für Deutschland zutreffen. Bis auf die wenigen Großstädte und Industriebezirke ist

in Polen die „Butterbrotkultur" lange nicht so verbreitet

wie in Deutschland, und selbst in Warschau hat sie bei weitem nicht den Grad erreicht wie in irgend einer nord- oder mitteldeutschen Kleinstadt. Man ißt auch in den polnischen Großstädten weit mehr Kartoffeln als im großen Durchschnitt im Reich, und man „muß" zu diesen Kartoffeln nicht so viel Fleisch, insbesondere Schweinefleisch haben, wie der Deutsche, sondern man genießt Kartoffeln als „füllenden" Bestandteil der Mahlzeit zu den verschiedenen Arten der Barschte oder des Zur (der auch im Osten Deutschlands viel genossen wird), d. h. also zu Gerichten, deren Grundlage Gährungserzeugnisse von Roggenmehl, Rüben oder Weißkraut (Sauerkohl) sind und die auch mit wenig Fett schmackhafte Speisen ergeben. Wenn es also Tatsache ist, daß in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung tatsächlich schon aus der Eigenerzeugung weit mehr Butter und Erzeugnisse des braven Schweins entfallen und dazu noch die gewaltigen Mengen Margarine in Rücksicht gezogen werden, die z. B. in Berlin genau 50 Prozent der dort verzehrten Butter ausmacht, während es in Polen praktisch Margarine überhaupt nicht gibt, so kann von einer tatsächlichen Fettknappheit in Deutschland — da doch hiervon in bezug auf Polen zu sprechen dort einfach mit Gelächter aufgenommen werden würde — gar keine Rede sein kann.

Wie steht es nun mit dem tatsächlichen Butterverbrauch in Berlin und in Warschau? In Berlin verzehrt, da die Arbeitslosigkeit praktisch überwunden ist und sich der Berliner Arbeiter wahrhaftig nicht „die Butter vom Brot nehmen" läßt, jedermann ungefähr gleich viel Butter. Ein jeder holt sich in der Woche sein ¼ Kilogramm Butter, wozu im Durchschnitt noch ⅛ Kilogramm Margarine kommt. Im vorigen Jahr aß Berlin die gewaltige Menge von 50 Millionen Kilogramm Butter, also die Vollperson 13, Kilogramm, und 25 Millionen Kilogramm Margarine oder der einzelne 6,5 Kilogramm. Zusammen macht das, auf die Person gerechnet, fast 20 Kilogramm Butterfett jährlich aus.

In Warschau ist die Fettverteilung weit ungleichmäßiger. Indem wir dabei hübsch im Kopf behalten, daß der Berliner — wie übrigens jeder Deutsche im Reichsdurchschnitt auch — jährlich etwa 20 Kilogramm Butterfett verzehrt, wollen wir dem ein paar typisch Warschauer Butter-Budgets gegenüberstellen. Das Familienmitglied einer

Warschauer Arbeiterfamilie

verzehrt nach dem vom Polnischen Statistischen Hauptamt herausgegebenen „Kleinen Statistischen Jahrbuch" im Durchschnitt jährlich 2 (zwei!) Kilogramm Butter. Je nach den Lohnklassen der Warschauer Arbeiter schwankt der Butterverzehr des Angehörigen einer Arbeiterfamilie zwischen 1,4 und 5,1 Kilogramm. Der am besten gestellte Warschauer Arbeiter ißt also jährlich wenig über 10 (zehn) Pfund Butter, während der Berliner über fast 40 (vierzig!) Pfund Butter und Margarine verfügt. Der „Geistesarbeiter" (Buchhalter usw.) in Warschau bekommt ganz gewaltig mehr Butter aufs Brot wie sein handarbeitender Kollege, nämlich durchschnittlich 13,2 Kilogramm jährlich. Nach den verschiedenen Gehaltsklassen schwankt hier der Butterverbrauch zwischen 9 und 22,7 Kilogramm, ohne also den Butterdurchschnitt auch in der Spitze allzu sehr zu überschreiten.

Mit ganz unerhört schmalem Butterzusatz zu seiner Ernährung muß sich

der Warschauer Arbeitslose

begnügen. Nach der amtlichen Statistik konnte er sich im Jahresdurchschnitt nur 0,7 Kilogramm, also noch nicht 1½ Pfund Butter kaufen. Der Verzehr schwankte zwischen 0,3 Kilogramm bei den Allerärmsten und 1,4 Kilogramm. Gewiß wird der Arbeitslose in Berlin nur einen sehr geringen Teil seiner Unterstützung zum Kauf von Butter verwenden können oder wollen. Aufs Jahr gerechnet kommen aber doch ganz andere Mengen heraus, und allein an verbilligter Margarine erhält er ein Vielfaches des Butterfetts, das der Warschauer Arbeitslose zu kaufen vermag. — Für die Volksschullehrer in ganz Polen schwankt der jährliche Butterverbrauch zwischen 9,5 und 15,5 Kilogramm. Der gering bezahlte junge Lehrer muß sich also mit weniger als der Hälfte der Buttermenge begnügen, die dem Berliner zusteht, und der am besten bezahlte polnische Lehrer kann sich nur drei Viertel dessen leisten, das sich der Berliner „noch allemal" aufs Brot streicht. — Dicht

neben der Butter steht die Milch.

Der Berliner verbrauchte im Jahre 1936 durchschnittlich 80,6 Liter. Auf den Kopf einer Warschauer Arbeiterfamilie kamen 68,1 Liter bei, nach den verschiedenen Lohnklassen, Schwankungen zwischen 38,6 und 147,7 Liter. Der Geistesarbeiter kam dagegen im Durchschnitt auf 139,6 Liter, und bei den Volksschullehrern in ganz Polen bewegte sich der Milchverbrauch zwischen 192,2 und 235,5 Liter jährlich. Der Warschauer Arbeitslose kaufte durchschnittlich 39 Liter jährlich für das einzelne Familienmitglied, soweit er aber etwas größere Unterstützungen erhielt immerhin bis zu 70 Litern. Wer es sich also irgend leisten kann, trinkt in Polen mehr Milch als in Deutschland, dagegen wird in Polen ganz erheblich weniger Butter verzehrt. Überhaupt ist der Pole im wesentlichen Milchtrinker. Man bevorzugt in Polen zwar den Tee vor dem Kaffee. Dennoch trinkt der einzelne Pole 25 Prozent weniger Tee als der Deutsche, der doch mehr als zehnmal soviel Kaffee, sechsmal soviel Kakao und elfmal soviel Bier trinkt als der Pole. Nur die kleinen Gläser Wódki summieren sich in Polen; der Spiritusverbrauch ist hier im Verhältnis fast doppelt so groß wie in Deutschland. Übrigens verzehrt der Deutsche auch zweieinhalbmal soviel Zucker als der Pole, trotz des verhältnismäßig doch nicht geringen Teeverbrauchs in Polen.

Der einzelne Pole verbraucht 45 Prozent mehr Roggenmehl als der Deutsche, und dieser wieder — nicht zu seinem Vorteil — genau 50 Prozent mehr Weizenmehl. Bedeutend „über" ist der Warschauer dem Berliner entschieden im Verbrauch

von Kartoffeln und Gemüse.

Während der Berliner jährlich 137,5 Kilogramm Kartoffeln und 40,3 Kilogramm Gemüse verzehrt, kommen auf das Mitglied eines Arbeitshaushalts in Warschau 190,6 Kilogramm Kartoffeln und 51,3 Kilogramm Gemüse. Der Warschauer Arbeitslose verbraucht im Durchschnitt 243,8 Kilogramm Kartoffeln und 25,9 Kilogramm Gemüse, der am „besten" gestellte Arbeitslose, d. h. der, der täglich mehr als einen Złoty für den gesamten Unterhalt seiner Familie ausgeben kann, sogar 291,2 (!) Kilogramm Kartoffeln und 36,8 Kilogramm Gemüse. Der Warschauer will durchaus viel Kartoffeln essen: auch der Geistesarbeiter verzehrt im Durchschnitt 202,3 Kilogramm Kartoffeln und 55,8 Kilogramm Gemüse, und der polnische Lehrer bringt es bis zu 174 Kilogramm und 71,3 (!) Kilogramm Gemüse.

Der Ausgleich für diesen den Berliner also bei weitem übersteigenden Verbrauch von Kartoffeln und Gemüse liegt keinesfalls auf der Brotseite, sondern auf der des Verzehrs von Fleisch und Fisch. Der Warschauer Arbeiter ißt mehr als doppelt soviel Brot als der Berliner (152,5 gegen 71,25 Kilogramm) und sogar der Arbeitslose in Warschau und der Geistesarbeiter mit 115,6 bzw. 97,3 Kilogramm bedeutend mehr. Dafür verzehrt der Berliner jährlich 69,3 Kilogramm Fleisch und Fisch, der Warschauer Arbeiter mit 30,7 Kilogramm bei weitem noch nicht die Hälfte, und selbst der besser verdienende Geistesarbeiter kommt im Lande des Überflusses an Fleisch noch nicht an den Berliner Durchschnitt heran, während der polnische Lehrer mit 61,9 Kilogramm erheblich unter ihm bleibt.

Eier wurden aus Polen schon bis zum Gewicht von über 55 000 Tonnen jährlich ausgeführt, und wenn es jetzt auch weniger als die Hälfte sind, so wiegen sie doch mehr als die ausgeführten Schweinehälften. Der Warschauer Arbeiter aber ißt jährlich nur 39 Eier, der Arbeitslose muß sich sogar mit 20 begnügen, während der Durchschnittsverbrauch in Berlin 210 Stück beträgt. Dafür verzehrt der Geistesarbeiter in Warschau freilich 242 Stück, der polnische Lehrer im Durchschnitt 312 Stück und in der höchsten Gehaltsklasse 389, also zehnmal soviel als der Warschauer Arbeiter. Für die ärmeren Bevölkerungsschichten auch auf dem polnischen Lande gilt eben das Wort Fritz Reuters: „Swienfleisch und Plummen sind en schönes Gericht — aber wie kriegt et man nich!"

So rundet sich das hier gezeichnete Bild über den Lebensmittelverbrauch in Warschau und Berlin dergestalt, daß in der Hauptstadt Polens weit weniger Butter, Fleisch und von der breiten Masse auch Eier gegessen werden als in der Reichshauptstadt, dafür aber weit mehr Kartoffeln, Brot und zum Teil auch Gemüse. Im Verbrauch der sogenannten hochwertigen Lebensmittel steht Berlin weit voran. Entscheidend sind und bleiben neben der Marktlage die Kaufkraft, aber auch die Gewöhnung.

Liquidation der Standard-Nobel Akt.-Ges. in Polen.

In Fachkreisen ist bereits seit geraumer Zeit mit einer Liquidierung der polnischen Standard-Nobel Akt.-Ges. gerechnet worden. Die Existenz dieser Firma ist durch die neue Preispolitik der Polnischen Regierung auf dem Brennstoffmarkt, die eine erhebliche Herabsetzung der Preise gebracht hatte, in Frage gestellt worden. In einer soeben abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre unterbreitete der Vorstand der Gesellschaft den Antrag auf Eröffnung der Liquidation mit der Begründung, daß die Gesellschaft in eine schwierige Lage geraten sei und die Aktionäre durch ihre Weiterexistenz großen Verlusten ausgesetzt seien. Der Liquidationsantrag wurde mit 361 402 gegen 55 Stimmen angenommen. Die Liquidation erfolgt in der Weise, daß die Ölraffinerie in Libusz binnen kürzester Frist außer Betrieb gesetzt wird. Die Erdölgruben werden an die Vacuum Oil Company Ges. verpachtet, die auch die gesamte Handelsorganisation teils durch Ankauf, teils durch Pacht übernimmt.

Die polnische Einfuhr von Maschinen und Rohstoffen.

Bedingt durch die Wirtschaftsbelebung hat Polen einen starken Bedarf an Rohstoffen und Maschinen. Der Import dieser Erzeugnisse nach Polen hat somit in diesem Jahr erheblich zugenommen. Besonders groß war der Bedarf an Zellulose, deren Einfuhr von 2878 To. in den ersten sieben Monaten 1936 auf 12 531 To. im gleichen Zeitraum d. J. anstieg. Die Einfuhr von Motoren und Turbinen ist im gleichen Zeitraum von 277 To. auf 917 To. gewachsen. Die Roheiseneinfuhr weist eine Verdoppelung von 2596 auf 5552 To. auf. Die Einfuhr von Eisenwaren ist von 231 603 auf 386 349 To. (d. i. um 67 Prozent), von Aluminium von 586 auf 832 To. (50,5 Prozent), Kraftwagen von 1285 auf 1873 To. (46 Prozent), Kautschuk von 2541 auf 3590 To. (41 Prozent) und Kupfer von 8100 auf 10 234 To. (26 Prozent) gestiegen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 25. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,20, 89,38 — 89,02, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,20, 292,92 — 291,48, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 118,09 — 117,51, London 26,39 26,46 — 26,32, Newyork 5,29, 5,30¼ — 5,27¾, Oslo —.—, 132,93 — 132,27, Paris 19,88, 19,93 — 19,83, Prag 18,41, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,10, 136,43 — 135,77, Schweiz 121,65, 121,95 — 121,35, Helsingfors 11,66, 11,69 — 11,63, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,96 — 27,76.

Berlin, 25. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,40—12,43, Holland 137,23—137,51, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,94—64,06, Belgien 41,89—41,97, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,336—9,354, Schweiz 57,12—57,24, Prag 8,656 bis 8,677, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,30 Zł., 100 Schweizer Frank 121,15 Zł., 100 französische Frank 19,81 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 124,00 Zł., in Silber 133,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 291,20 Zł., belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire 23,10 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 25. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	61.00 G.
kleinere Posten	60.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.75 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	50.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	58.25 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	50.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 25. August.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68,25—68,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. —, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 39 50, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,00—58,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 62,00—61,88, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,50—63,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 16. bis 22. August 1937 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	31,40	24,65	—	21,80
Bromberg	30,12½	22,77	19,92	18,85½
Posen	30,25	23,58	—	18,69
Lublin	30,61	24,25	—	20,12½
Rowno	28,47½	21,95	—	17,57½
Wilna	29,40	22,86	—	20,50
Kattowitz	31,14	24,81	—	21,09
Krakau	30,68½	24,37½	—	19,50
Lemberg	28,79	22,95	—	18,50
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	30,03	—	—	15,25
Paris	—	—	—	—
Prag	36,81	29,51	29,59	26,22
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	—	21,08	—
Wien	37,50	27,44	36,00	28 62½
Liverpol	27,13	—	—	27,10
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	22,15½	16,43	17,88	11,76
Buenos Aires	23,73	—	—	10,28

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 683,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112 113,1 f.h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	23.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	blauer Mohn	72.00—74.00
Standardweizen	30.50—31.00	Senf	38.00—40.00
Braugerste	20.00—21.00	Leinsamen	40.00—42.00
a) Wintergerste	—.—	Peluschken	—.—
b) Gerste 114-115 f.h.	18.00—18.25	Wicken	—.—
Hafer, neu	18.50—19.00	Winterraps	56.00—58.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ 10-65% m. Sack	33.50—34.00	Felderbsen	21.00—22.00
„ 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	29.00—30.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Weizenmehl	m. Sack	blaue Lupinen	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	gelbe Lupinen	—.—
„ IA 0-65%	44.25—45.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II 65-70%	—.—	Weißklee, ger.	—.—
„ IIA 65-75%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ III 70-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.00—39.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	16.75—17.00	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	18.00—18.25	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, mittelg.	17.50—17.75	Sojaschrot	26.50—27.00
Weizenkleie, grob	18.50—18.75	Leinkuchen	25.00—25.50
Gerstenkleie	16.00—16.50	Rapskuchen	20.50—21.00
Gerstengrütze fein	30.00—31.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
Gerstengrütze, mittl.	30.00—31.00	Roggenstroh, gepr.	5.00—5.50
Perlgerstengrütze	42.00—43.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
		Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25

Allgemeine Tendenz stetiger. Roggen und Weizen stetiger Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	511 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	88 to
Weizen	280 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	140 to	Gemenge	— to	Senf	— to
a) Einheitsgerste	547 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	134 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	138 to	Heu	— to	Winterwicke	10 to
Viktoriaerbsen	30 to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	10 to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinsamen	5 to
Roggenkleie	72 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	35 to	Rotklee	0,3 to		

Gesamtangebot 2123 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	31.00—31.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.50—22.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Senf	36.00—38.00
Gerste 700-717 g/l.	18.50—19.75	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer, neu 450-470 g/l.	18.25—19.00	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb. o. Schalen	—.—
I 0-50%	32.50—33.50	Peluschken	—.—
I 0-65%	31.00—32.00	Sommerwicken	—.—
„ II 50-65%	24.00—25.00	Weizenstroh, lose	3.65—3.90
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	4.25—4.40
„ I 0-30%	51.00—51.50	Roggenstroh, lose	4.00—4.25
„ 0-50%	47.00—47.50	Roggenstroh, gepr.	4.75—5.00
„ Ia 0-65%	45.00—45.50	Haferstroh lose	4.05—4.30
„ II 30-65%	42.00—42.50	Haferstroh, gepreßt	4.55—4.80
„ IIa 50-65%	38.00—38.50	Gerstenstroh, lose	3.75—4.00
„ III 65-70%	36 00—36.50	Gerstenstroh, gepr.	4.25—4.50
Roggenkleie	16.50—17.00	Heu, lose	7.35—7.85
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.50	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Weizenkleie (grob)	18.00—18.25	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Winterraps	55.00—57.00	Leinkuchen	25.25—25.50
Leinsamen	—.—	Rapskuchen	20.50—20.75
blauer Mohn	75.00—78.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Soyaschrot	27.00—28.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2399,2 to, davon 1042 to Roggen, 424 to Weizen, 118 to Gerste, 100 to Hafer.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 25. August. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis per Aug.-Sept. 5,55 Doll., Manitoba I (Schiff) —, p. Aug.-Sept. 5,48 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p. Sept. 213/0 sh.: Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Sept. 214/0 sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per Aug. —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Aug.-Sept. 157/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Aug.-Sept. 160/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Aug. — sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Aug.-Sept. 116/0 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Aug.-Sept. 119/0 sh., Hafer 54-55 kg per Aug. —; Leinsaat Plata per Aug. 257 sh., per Sept. 257 sh.; Mais: La Plata per Sept. 121/6 sh., per Oktober 121/6 sh., p. November 121/6 sh., p. Dezember 121/6 sh.; Weizenkleie: Pollards p. August-Sept. 130 sh., Bran p. August-Sept. 117/6 sh.